Mittwoch, 24. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8990. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Versailles, 24. Febr. Die Nationalversammlung nahm in ihrer gestrigen Sitzung die noch unerledigten Artikel des Wallon'schen Senatsgesetzes an, ausgenommen den Artikel 5*), welcher an die Commission zurückverwiesen würde. Die Berathung des Artikels 5 und die Abstimmung über die Gesammtvorlage findet heute statt. Die Publikation erfolgt nach der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebertragung der öffentlichen Gewalten.

***Madrid, 23. Febr. Morgen findet der offizielle Empfang des deutschen und des belgischen Gesandten statt. Die amtliche „Gaceta" meldet, daß der päpstliche Nuntius dem König Alfons ein herzliches Erwiderungsschreiben des Papstes auf die Notification der Thronbesteigung übermittelt hat.**

*) Derselbe lautet: „Die von der Nationalversammlung ernannten Senatoren werden nach Wahllisten durch absolute Stimmenmehrheit ernannt."

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 23. Febr. Unterhaus. Die von der Regierung eingebrachte Bill zur Erleichterung des Uebertritts der Offiziere von einem Regimente in das andere, ist mit 282 gegen 185 Stimmen angenommen worden.

Kopenhagen, 23. Febr., Abends. Bei der Berathung des Finanzgesetzes, welche in der heutigen Sitzung des Folkethings auf der Tagesordnung stand, erklärte der Conseilspräsident Fonnesbech, daß die Regierung, falls die Bewilligung der von ihr für den Bau von Panzerschiffen geforderten, aber in den beiden voraufgegangen Sessionen vom Folkething verweigerten Summen wieder abgelehnt werden sollte, die Auflösung des Folkethings in Erwägung ziehen müsse. Die Bewilligung wurde darauf in Gemäßheit des Vorschlages der Linken mit 47 gegen 42 Stimmen verworfen, nachdem der Führer der Linken die Erklärung abgegeben hatte, daß die heutige Abstimmung nur als eine formelle und vorläufige betrachtet und die definitive Entscheidung über diese Budgetposition vorbehalten werden solle.

Washington, 22. Febr. Eine Deputation der conservativen Mitglieder der Legislatur von Louisiana hatte den Präsidenten Grant um Genehmigung des mit den republikanischen Mitgliedern der Legislatur abgeschlossenen Compromisses ersucht. Der Präsident erwiderte jedoch, es sei seines Amtes nicht, sich in Parteiverhandlungen einzumischen, sondern vielmehr die Gesetze zu handhaben und auszuführen. Indeß werde er sich freuen, wenn sich zwischen beiden Parteien die Wiederherstellung des Einvernehmens verwirkliche und gebe er der Deputation anheim, sich mit ihrem Wunsche an die bezügliche Commission des Congresses zu wenden.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 23. Februar.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.

Abg. Tiedemann: In dem vorliegenden Gesetz ist immer von Regierungen und Landdrosteien die Rede, während doch der Plan der Verwaltungsreform dahin geht, diese Collegien möglichst zu beseitigen. Die Vereinfachung des Prüfungsverfahrens, welches der Entwurf vorschlägt, scheint annehmbar; Redner hält aber von dem Prüfungswesen überhaupt nichts; am liebsten würde er sich noch mit dem Verfahren, welches in Schleswig-Holstein vor der Annexion bestand, befreunden. Es fand dort am Schluß der Universitätsjahre ein Examen statt, welches sich auf alle Gebiete des Rechtes und der Verwaltung erstreckte. Mit de Tendenz des Entwurfes, daß die Verwaltungsbeamten von unten auf dienen sollen, ist der Redner einverstanden, meint jedoch, am besten wäre es, wenn die jungen Verwaltungsbeamten unter allen Umständen bei einer Communalbehörde ihre praktische Thätigkeit beginnen müßten. Das hochmüthige Herabsehen auf die Thätigkeit der Communalbehörden Seitens unserer Regierungen, welches leider traditionell geworden zu sein scheint, würde jedenfalls bedeutend vermindert werden, wenn die jungen Beamten eine Zeit lang als Assistenten eines Communalbeamten arbeiten müßten und dabei eine Einsicht in die Communalverwaltung erhielten. Redner beantragt Ueberweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. Nasse lobt an der Vorlage, daß sie außer der allgemeinen Bekanntschaft mit den cameralistischen Fächern auch eine längere praktische Durchbildung im Verwaltungsdienste fordert. Dagegen scheint der Entwurf doch noch immer nicht genug Gewicht auf die theoretische Vorbildung in den volkswirthschaftlichen Fächern zu legen. Von der Universität bringen die Candidaten nicht genügende Kenntnisse in der National-Oekonomie und der Finanzwissenschaft mit. Ein dreijähriges Universitätsstudium reicht nicht aus, um neben den privatrechtlichen Wissenschaften auch die volkswirthschaftlichen und das Verwaltungsrecht mit Erfolg zu tractiren. Dazu kommt, daß meistens noch während eines Jahres der Militärpflicht genügt werden muß. Das einzige Mittel zur Beseitigung dieser Uebelstände wäre, einen öfteren Wechsel zwischen praktischer und theoretischer Thätigkeit eintreten zu lassen, wie es in unserm großen Generalstab mit so großem Erfolge geschieht. Es würde sich in dieser Beziehung insbesondere die Errichtung staatswissenschaftlicher Seminare empfehlen.

Abg. Seelig: Der Entwurf bleibt hinter meinen Erwartungen weit zurück. Insbesondere nimmt die Vorlage nicht genügende Rücksicht auf die bevorstehenden Reformen der Verwaltung. Die Motive erachten eine gründliche Kenntniß der Volkswirthschaftslehre und der Finanzwissenschaften für erforderlich, im Gesetze selbst ist davon, wenigstens bei der ersten Prüfung, gar nicht die Rede. Ueberhaupt scheint es mir nicht gut, daß man jetzt zu den drei Prüfungen wieder zurückkehren will, gegen die man sich vor sieben Jahren so lebhaft erklärt hat. Die zweite Prüfung ist allerdings nur ein Tentamen genannt. Aber entweder nimmt man die Sache beim Tentamen sehr leicht, und dann hat dasselbe gar nichts zu bedeuten, oder man nimmt sie ernst und dann haben wir in der That drei Prüfungen. Meines Erachtens müßte man schon bei dem ersten Examen gründliche Kenntnisse in der Volkswirthschaftslehre und den Finanzwissenschaften verlangen. Der Entwurf fordert eine allgemeine Bekanntschaft mit den cameralistischen Fächern. Der Begriff der cameralistischen Wissenschaften hat aber heutzutage gar keinen Inhalt mehr. Aus allen diesen Gründen empfehle auch ich die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission.

Nachdem sich noch Abg. v. Bonin für eine commissarische Berathung erklärt, wird die Discussion geschlossen und die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Alsdann wird die zweite Berathung des Etats des landwirthschaftlichen Ministeriums, welche gestern beim Cap. 107: Landwirthschaftliche Lehranstalten, abgebrochen wurde, fortgesetzt. Die zu diesem Capitel vorliegende Resolution des Abg. Sybel lautet: „Die Staatsregierung aufzufordern, 1) in dem Lehrplane der neuen landwirthschaftlichen Mittelschulen die Aenderung zu treffen, daß neben der deutschen nicht zwei fremde Sprachen gelehrt werden, sondern nur die englische oder französische; 2) bei dem Reichskanzleramte die Berechtigung zur Ertheilung der Qualification für den einjährigen Dienst den landwirthschaftlichen Mittelschulen auch nach der obigen Aenderung des Lehrplanes zu sichern."

Abg. Virchow: Wir würden für den Sybel'schen Antrag stimmen, wenn uns die Regierung zusichern könnte, daß dadurch die möglichst schnelle Organisation der landwirthschaftlichen Mittelschulen nicht wieder verzögert würde, etwa durch neue Verhandlungen mit dem Reichskanzleramt und der Reichs-Schulcommission. Was die landwirthschaftlichen Akademien betrifft, so ist es ja unzweifelhaft richtig, daß der Unterricht auch dort, wo er praktisch für die Landwirthe eingerichtet ist, wie in Halle, durch die ungleichmäßige und nicht genügende Vorbereitung der Studirenden wesentlich beeinträchtigt wird; aber eben dieses Argument trifft für jede Anstalt zu. Der Lehrer wird durch solche mangelhafte Vorbildung der Hörenden ebenso an den isolirten landwirthschaftlichen Instituten wie bei der Universität gezwungen, in seinem Vortrage auf das Maß der untersten Vorkenntnisse zurückzugehen. So lange man keine landwirthschaftlichen Mittelschulen hatte, lag es nahe, alle die sich auf den Akademien Meldenden in weitem Umfange zuzulassen, ohne den Grad ihrer Vorkenntnisse zu prüfen. Aber eine derartige Einrichtung nenne ich keine Organisation, sondern ein Provisorium, das unmöglich als dauernde Grundlage dienen kann. Der landwirthschaftliche Minister hat sich bis jetzt dagegen erklärt, eine einzige bestimmte Form höherer Lehranstalten zu acceptiren. Ich selbst, der ich stets für die Combination der landwirthschaftlichen Akademien mit den Universitäten plädirte, habe doch immer zugestanden, daß eine blühende Institution, wie z. B. Proskau, nicht einfach aus theoretischen Gründen cassirt werden dürfe. Anders aber liegt die Frage, wenn man sich für eine dauernde Organisation entscheiden will. Hier muß man sich unter allen Umständen ganz klar die Fragen stellen: 1) wie soll der Lehrplan beschaffen sein, welche Fächer und in welchem Umfange sollen sie gelehrt werden? und 2) wie weit sollen die jungen Leute vorgebildet sein? Die letzte Frage ist offenbar bei der Organisation von landwirthschaftlichen Mittelschulen von der größten Bedeutung. Was die Frage der Combination oder Isolirtheit der Akademien betrifft, so kann die Anführung eines einzelnen Beispiels, wie das von Halle, dessen Resultate ich übrigens im Gegensatze zum Minister für keineswegs ungünstige halte, durchaus nicht entscheidend sei. Wir haben bei mehreren landwirthschaftlichen Akademien gesehen, wie sehr ihr Flor abhängig ist von bestimmten Persönlichkeiten. Eldena z. B., das früher in großer Blüthe war, hat jetzt mehr Lehrer als Schüler. Aehnlich, wenn auch nicht in dem Grade ungünstig, steht es mit Poppelsdorf. Immer wird sich die Regierung zu fragen haben, wo die günstigsten Bedingungen, Kräfte und Lehrmittel für den Unterricht sich vorfinden. Bei Prüfung dieser Frage wird die Regierung wahrscheinlich finden, daß die heute noch bestehenden selbstständigen Akademien mit der alleinigen Ausnahme von Proskau nicht aufrecht erhalten werden können, daß aber die anderen Akademien, wie Halle und besonders Berlin, wenn sie lebenskräftig wirken sollen, im Lehrpersonal, in Laboratorien und Sammlungen mit all den Kräften und Mitteln auszustatten sind, welche der gegenwärtige Stand der Wissenschaft und ein gedeihlicher Unterricht erfordert. Bei den isolirten Lehranstalten, zumal bei den von jeder großen Stadt entfernt liegenden, wird es immer schwierig sein, ausgezeichnete Lehrkräfte zu erhalten und zu fesseln, weil für jeden Mann der Wissenschaft der Contact mit Wissenschaftsgenossen unentbehrlich ist. In Halle und Göttingen sind sodann die landwirthschaftlichen Institute unmittelbar dem Cultusministerium untergeordnet, in Berlin, Greifswald und Bonn unterstehen sie aber dem Ressort des landwirthschaftlichen Ministeriums, während die Akademie von Proskau ganz selbstständig ist. Dies complicirte System ist durchaus unhaltbar.

Abg. Parisius: Auch ich kann nur wiederholen, daß wir den Antrag Sybel nur annehmen können, wenn uns die Regierung eine beruhigende Erklärung darüber giebt, daß er in der Reichsschulcommission keine Verzögerung erfährt. Die Wirksamkeit dieser Reichsschulcommission ist bisher im preußischen Schulwesen eine höchst bedauerliche gewesen. Es wird dies indeß ein Gegenstand der weiteren Erörterung im nächsten Reichstage bilden. Ich habe mich über die gestrige Kritik des Ministers gefreut, die er an die bisherigen mittleren und niederen Ackerbauschulen legte, insbesondere über den Tadel, daß die jungen Zöglinge solcher Schulen vielfach zu Lehrlingsarbeiten ausgenützt werden. Nach einer Broschüre eines gegenwärtigen Gymnasialoberlehrers über eine landwirthschaftliche mittlere Ackerbauschule am Rhein ist ersichtlich, in welchem Maße diese Anstalt, die 13,000 ℛ︁ jährlich Staatszuschuß erhält, ihre Zöglinge, die noch außerdem 100 ℛ︁ Kostgeld zahlen müssen, ohne Weiteres zu Arbeiten im Interesse des Domänen-Pächters des dortigen Gutes verwendet. Wenn diese Schulen künftig den Provinzen übergeben werden sollen, so bleibt die strengste Oberaufsicht des Staates auch für künftig dringend geboten, um derartigen Mißbräuchen vorzubeugen. Was die Verhältnisse in Halle betrifft, so kann das ungünstige Urtheil des Ministers um deshalb nicht ohne weiteres acceptirt werden, weil nähere Zahlenangaben fehlen. Ich möchte den Minister bitten, sich nicht durch eine vorgefaßte Meinung seiner Vorgänger oder seiner Räthe im Ministerium leiten zu lassen.

Minister Dr. Friedenthal: Den Antrag Sybel habe ich bisher in dem Sinne verstanden, daß er in keiner Weise einen Suspensiveffect für die Einführung des Organisationsplanes der Mittelschulen haben solle. Wäre ich in dieser Auffassung im Irrthum, so müßte ich mich auf das allerentschiedenste gegen den Antrag erklären. Aber auch, wenn er diesen Suspensiveffect nicht hat, kann ich mir einen erheblichen Erfolg davon nicht versprechen. Denn was in dieser Beziehung erlangt werden kann, das ist redlich angestrebt worden, die Reichsschulcommission und die bezüglichen Reichs-Organisationen sind aber nicht darauf eingegangen. Das Berliner landwirthschaftliche Institut ist allerdings der Entwickelung im höchsten Grade bedürftig, aber auch dieser Entwicklung werth und fähig. An die alleinseligmachende Kraft des Facultätenstudiums glaube ich indessen nicht. Nicht minder nothwendig sind die practischen Uebungen und Studien, die allein auf einer selbstständigen landwirthschaftlichen Anstalt möglich sind. Ueber die Verhältnisse in Halle habe ich mich nicht aus den Acten, sondern aus persönlicher Anschauung informirt.

Geh. Rath Thiel: Die von dem Abg. Parisius erwähnte mittlere Ackerbauschule am Rhein besteht gegenwärtig nicht mehr. Was die Verhältnisse in Halle betrifft, so zeigen die nachfolgenden Zahlenangaben, daß das Urtheil, das gestern vom Minister gefällt wurde, ein wohlmotivirtes war. Von den 86 Studirenden, die in diesem Winter auf der Akademie inscribirt sind, hören Chemie blos 6, Physik blos 7, Botanik 6, Zoologie nur 2, Mineralogie und Geologie nur 3, Nationalökonomie allerdings 43; dagegen hören Forstkunde 79, Thierarzneikunde 53, Agriculturchemie 49. Diese Zahlen beweisen, daß mit der einfachen Verpflanzung eines landwirthschaftlichen Lehrzweiges an die Universität, ohne daß in der Vorbildung die nöthigen Vorbedingungen gegeben sind, in der Sache selbst nichts gebessert wird.

Das Kap. 107 wird darauf unter Annahme der Resolution des Abg. v. Sybel genehmigt.

Bei Cap. 108: Thierarzneischulen und Veterinärwesen bemerkt der Minister Friedenthal auf einige Anführungen des Abg. Frentzel: Es ist allerdings von höchstem Werthe, einen wissenschaftlich gebildeten Stand von Veterinären zu haben. Die wirthschaftliche Hebung dieses Standes ist aber augenblicklich nicht so schnell möglich. Bei den großen Anforderungen, welche an die staatlichen Mittel in der letzten Zeit herangetreten sind, ist es nur allmälig möglich, zu weiteren Aufbesserungen der Gehälter der Veterinärbeamten zu gelangen. In dieser Richtung wird eine Maßregel wirken, die der Etat vorschlägt, nämlich die Neuschaffung von Grenzthierärzten. Diese Stellen werden eine Art Avancement für die Thierärzte bilden. Von großer Bedeutung wird ferner die Einrichtung einer technischen Centralstelle für das Veterinärwesen sein, welche meinem Ministerium unmittelbar eingefügt werden soll.

Zu Cap. 110: Förderung der Fischerei, bemerkt Abg. Dohrn: In dem fiskalischen Madü-See in Pommern lebt einer unserer besten Seefische, die Madü-Maräne. Es ist schon mehrfach versucht worden, dieselbe aus der Madü zu verpflanzen, sie in Brutanstalten zu züchten und von dort aus anderweitige Gewässer mit ihr zu bevölkern. Die Regierung in Stettin hat aber fiskalischerseits Schwierigkeiten dagegen gemacht, daß man die Laichmaräne zu diesem Zwecke aus der Madü entnehme. Es ist ja natürlich, wenn man buchstäblich die Schonzeit innehalten will, nicht gut möglich, in der anderen Zeit die Maräne zu fangen und auf diese Weise den Laich für die künstliche Fischzucht zu gewinnen. Redner bittet, daß hier Abhilfe geschaffen werde.

Zu Kap. 112 Tit. 1: Dispositionsfonds zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine bemerkt Abg. Berger, daß er bei einer andern Gelegenheit einen Fall zur Sprache gebracht habe, in welchem ein vom Staate unterstützter landwirthschaftlicher Verein, der zu Hagen, sich an den Wahlen sehr eifrig betheiligt hätte; seine damaligen Bemerkungen hätten ihren Zweck, andere Vereine vor einem ähnlichen Vorgehen zu warnen, nicht erreicht, denn im Kreise Altena-Iserlohn hätte der landwirthschaftliche Verein, an dessen Spitze der Landrath steht, sich ebenfalls in hervorragender Weise an den Wahlen betheiligt. Abgesehen davon, daß der Verein, sobald er Politik treibt, gegen das Vereinsgesetz verstößt, ist es auch nicht zu billigen, daß ein Verein, der vom Staate unterstützt wird, diese Staatsunterstützungen zu politischen Agitationen verwendet. — Bei Tit. 9: Hebung der Fischerei spricht der Abg. Schmidt (Stettin) den Wunsch aus, daß sich das landwirthschaftliche Ministerium an der im Sommer in Paris stattfindenden Fischereiausstellung durch Commissare betheilige.

Es folgt die Specialberathung des Justizetats. Zu Tit 2 der Einnahme (Emolumente der Beamten) liegt der vom Abg. Löwenstein befürwortete Antrag der Commissarien des Hauses vor: „die Staatsregierung aufzufordern, für die vom 1. Januar 1876 ab stattfindenden Prüfungen die Prüfungsgebühren aufzuheben und die Remunerationen der Examinatoren auf Staatsfonds zu übernehmen", welcher der Budget-Commission überwiesen wird, nachdem Geh.-Rath Rindfleisch erklärt hat, daß zur Aufhebung der gedachten Prüfungsgebühren so lange keine Veranlassung vorliege, als auch in andern Ressorts, wie z. B. im Ministerium des Innern und des Cultus Examinationsgebühren erhoben würden.

Stadt-Theater.

Das Gastspiel der Kais. Hofschauspielerin Frl. Bognar brachte uns gestern: „Mit der Feder" von S. Schlesinger und „Der letzte Brief" von Sardou. In beiden Stücken hat die Künstlerin bereits in der vorigen Saison gezeigt, daß ihr hervorragendes dramatisches Talent auch ihren Lustspielgestalten einen großen Reiz verleiht. Sie weiß fein und scharf zu charakterisiren; eine Menge hübscher und treffender Details vereinigen sich zu einem harmonischen Gesammtbilde, das durch seine Lebendigkeit und Naturwahrheit fesselt. Die Sicherheit, mit welcher Frl. Bognar ihre Charaktere zeichnet, die Bedeutung, welche sie in dieselben hineinträgt, kommen vorzüglich Frauengestalten zu statten, die, wie Emma Paltern und Susanne v. Bric, sich mit großer Bestimmtheit und mit einer Art von siegesgewissem Selbstgefühl bewegen, ohne jedoch die Grenzen der Weiblichkeit zu überschreiten. Frl. Bognar spielte mit frischem, keckem Humor und ließ doch keinen Augenblick über die Tüchtigkeit des Wesens, die Gesundheit der Empfindung und des Herzens in den dargestellten Charakteren in Zweifel. Man sieht in dem geistvollen Mienenspiel, wie der kluge Kopf an der Lösung des schwierigen Problems arbeitet, wenn sie als Susanne in dem Sardou'schen Stück dem verhängnißvollen letzten Brief nachspäht. Die treffliche Behandlung des Sprachlichen, welche der Declamation der Künstlerin in der Tragödie ihre Bedeutung giebt, verleiht auch in dem leichten Plaudern des Salons etwas ungemein Charakteristisches. Fein und treffend handhabt sie den Witz und hält durch die liebenswürdige, ungezwungene Laune ihrer Darstellung den Zuschauer beständig in lebhaftem Interesse. In beiden Stücken wurde der Gast durch Hrn. L. Ellmenreich auf das beste unterstützt. Sein Randolph sowohl, als sein Prosper sind interessante Gestalten durch die Leichtigkeit und Sicherheit der Darstellung, wie besonders durch die Frische des Humors, aus welchem heraus sie gespielt werden. Auch die übrige Darstellung im zweiten Stück konnte im Ganzen befriedigen. Frl. Horn (Marthe), Frl. Rossi (Clarisse), Fr. Müller (Colomba), Hr. Hoppé (Vanhofe), Hr. Bolewski (Thirion), Hr. A. Ellmenrich (Bussonier) führten ihre kleinen Partien ganz entsprechend durch. Hr. Bauer (Paul) hätte in seinem Wesen etwas mehr den bereits auf Liebeswegen wandelnden Studenten als den Schüler herauskehren müssen, zu welchem ihn seine tyrannische Tugendwächterin Colomba herabdrücken will.

Z (Zur Provinzial-Gewerbeausstellung.) Für die Provinzial-Ausstellung bekunden auch die Staatsbehörden ein sehr reges Interesse. Der Oberpräsident Herr v. Horn hat das Ehrenpräsidium übernommen, die Minister Achenbach und Friedenthal wollen entweder selbst kommen, jedenfalls aber ihre Abtheilungschefs nach Königsberg senden, um sich an Ort und Stelle über den Stand der preußischen Industrie zu informiren. Die Staatsregierung subventionirt die Ausstellung durch eine Summe von 4000 ℛ︁. Rechnet man nun noch die 2000 ℛ︁ hinzu, welche die Gewerbevereine ihr zur Verfügung gestellt haben, so ist bereits vorher ein volles Viertel der Gesammtkosten gedeckt. Dadurch verringert sich ein etwaiges Risico bei Zeichnung von Garantiescheinen bedeutend. Doch ist nach allen Voraussetzungen und in Anbetracht der überaus lebhaften Betheiligung, die sich noch in letzter Zeit gefunden, eine Gefahr, daß die Einnahmen die Kosten nicht decken werden, überhaupt kaum anzunehmen. In Königsberg geht man schon rüstig mit der Zeichnung von Garantiescheinen vor, nächstens wird auch den andern größern Städten der Provinz Gelegenheit geboten werden, dem gemeinnützigen Unternehmen diese ideelle Unterstützung zn Theil werden zu lassen. Unsere neulich ausgesprochenen Wünsche für Anordnung von Collectivgruppen erfüllen sich bereits. In eigenen Gebäuden, welche den Stil der Bauernhäuser tragen, sollen in dem einen, einem Fischerhause, alle Fischereigeräthe, Alles was dieses Gewerbe betrifft, aufgebaut werden. Es fehlt bis jetzt leider noch eine modellartige Darstellung der künstlichen Fischzucht, auch könnte die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hier sehr zweckmäßig ihre Thätigkeit ausstellen und damit Interesse für die gute Sache werben. In einem anderen Hause wird die Flachsindustrie sich zusammenfinden, von den ersten rohesten Vorarbeiten bis zum Maschinengespinnst und der Maschinenweberei. Ein drittes Bauernhüttchen wird nun doch, worauf wir schon kaum mehr hofften, die ländliche Hausindustrie sammeln. Es hat sich zu diesem Zwecke in Königsberg ein Comité gebildet, welches in allen größeren Städten sich Mitglieder cooptiren will, damit alle Lischken, Schaufeln, Kiepen 2c. sich auf einem Punkte vereinigen. Sehr bedauert wird es allgemein, daß Danzig nicht Modelle seiner interessanten und einzigen Canalisirung ausstellt, ebenso daß seine Torpedos wahrscheinlich fehlen werden und daß auch die Bernsteinkorallen, eine entschiedene industrielle Specialität Danzig's, bis jetzt nicht angemeldet sind. Könnte dafür nicht das Localcomité sorgen?

Abg. Schlieper bemerkt zu Titel 5 (Antheil an dem Arbeitsverdienst der gerichtlichen Gefangenen): Im Anschluß an das, was der Abg. Eberti vor wenigen Tagen geäußert, möchte auch ich den Strafanstaltsdirectoren empfehlen, Menschlichkeit zu üben; eine praktische Vorbildung im Gefängnisse kann ihnen ja nicht wohl zugemuthet werden (Heiterkeit), aber sie sollten um so mehr die Gebote der Menschlichkeit achten, als sie nicht wissen können, was im Schooße der Zukunft schlummert und wie sich das Blatt wenden kann. Ich habe beispielsweise vor 25 Jahren „sitzen" müssen, weil ich damals der Meinung war, daß es mit der Constituirung eines Deutschen Reichs etwas rascher gehen könnte. (Heiterkeit.) Die Beschäftigung der Gefangenen ist zweifellos unentbehrlich, aber müßte so gelenkt werden, daß sie die freie Arbeit nicht schädigt. Der Staat dürfte wenigstens die Arbeiten der Gefangenen nicht billiger als zum niedrigsten Tagespreise veräußern, wenn der kleine Handwerker noch concurrenzfähig bleiben soll.

Abg. Eberty: Die jetzt übliche Beschäftigung der Gefangenen führt zu großen Uebelständen, und insbesondere leidet der kleine Fabrikant unter ihrer Concurrenz. Die Gefangenen würden besser bei öffentlichen Arbeiten im Freien beschäftigt, welche Art der Beschäftigung sich bei dem Bau des Gefängnisses in Rendsburg glänzend bewährt und dem etwa 400,000 Thlr. erspart hat. In England haben Gefangene das glorreiche Werk des break-water bei Plymouth vollendet, ungeheure Blöcke des Devonshirer Porphyrs in das Meer gewälzt und eine wahrhaft cyklopische Mauer zur Bewunderung der Welt errichtet. Im Marineetablissement Dartmoor werden im Interesse des Flottendienstes schwere Arbeiten durch Gefangene verrichtet. Diesen schweren Arbeiten geht in England eine dreimonatliche Isolirhaft voran. Diejenigen, welche schwere Arbeiten nicht zu leisten vermögen, kommen in sogenannte Zwischenanstalten, Colonien, wo die Gefangenen meist zur Landwirthschaft verwendet werden. Diesem System ist es zu verdanken, daß die Rückfälligkeit in England bedeutend gesunken ist.

Justizminister Leonhardt: Bei der bevorstehenden Regelung des Strafvollzuges werden die Anregungen der beiden Vorredner in Betracht gezogen werden.

Abg. Hansen: Nach einer in meinem Besitze befindlichen Hausordnung über die gerichtlichen Gefangenen sind auch die Untersuchungsgefangenen genöthigt, an den im Gefängniß verrichteten Arbeiten Theil zu nehmen. Es scheint mir dies mit der Strafprozeßordnung für die neuen Provinzen vom 25. Juni 1867 in Widerspruch zu stehen. Ebenso erhalten die Untersuchungsgefangenen nur ⅓ des Verdienstes ihrer Arbeit, wie die Strafgefangenen. In einem mir speciell bekannten Falle wurde ein Handwerker in Untersuchungshaft genommen und setzte während derselben seine gewöhnliche Arbeit fort. Nach seiner Freisprechung beschwerte er sich, daß er nur ein Drittel des Verdienstes ausgezahlt erhielt, und bekam die Antwort, daß auf Grund einer Ministerialverfügung v. J. 1870 zwischen den Arbeiten der Straf- und der Untersuchungsgefangenen kein Unterschied gemacht werde.

Justizminister Leonhardt: Ich kann die Verhältnisse im Augenblick genau nicht übersehen, werde dieselben aber untersuchen lassen.

Abg. Windthorst (Meppen): Die Zusage des Ministers ist sehr erfreulich. Es handelt sich hauptsächlich um die Frage, ob ein Untersuchungsgefangener überhaupt dem Arbeitszwange unterworfen werden darf. Es widerspricht dies meines Erachtens sowohl dem Wortlaut des Gesetzes, als auch der Natur der Sache. Ebenso erhalten wir über die Behandlung der politischen Untersuchungsgefangenen die traurigsten Berichte. Man entzieht ihnen die Möglichkeit, sich nach Wunsch geistig zu beschäftigen, indem man sie nöthigt, zu bestimmter Stunde das Licht auszublasen und dergleichen. Ich wünschte, daß auch hier die Abhilfe nicht lange auf sich warten ließe.

Justizminister Leonhardt: Ich will dieses Versprechen hiermit gegeben haben. (Beifall.)

Zu Tit. 1 der Ausgabe (Gehalt des Ministers) liest Abg. Lieber dem Hause einen Erlaß des Justizministers vom 15. Juli v. J. vor, in welchem derselbe die Staatsanwälte anweist, Blätter, welche sociale oder kirchliche Tagesfragen in einer die gesetzlichen Ordnungen gefährdenden Weise behandeln, sofort mit Beschlag zu belegen und gegen die Redacteure mit der größten gesetzlichen Strenge vorzugehen. Der Redner findet in diesem Erlaß eine Verletzung des Rechtes, indem er sich auf Bestimmungen des Reichspreßgesetzes beruft, und sucht diese Auffassung besonders durch Anführung eines Falles zu rechtfertigen, in welchem ein Staatsanwalt, durch jenen Erlaß, bewogen an die Bürgermeister und Gendarmen rechtswidrige Anweisungen ergehen ließ. Darauf geht Redner auf die Confiscationen ultramontaner Blätter näher ein. Daß dabei nicht immer gesetzlich verfahren wird, beweist die große Zahl von Freisprechungen. In den beiden letzten Tagen ist hier einmal das Hauptblatt der „Germania", das zweite Mal eine Beilage derselben durch den Polizeipräsidenten v. Madai confiscirt worden und zwar wegen Vergehens wider § 110 des Strafgesetzbuchs. Es liegt also hier eine offenbare Verletzung des § 23 des Preßgesetzes vor. (Hört! im Centrum.) Um Ihnen ein Bild von der seit dem Juli v. J. eingetretenen Preßverfolgung zu geben, bemerke ich, daß die Redacteure der „Germania" seitdem in 39 Preßprozessen verurtheilt worden sind, daß ferner gegen 30 Untersuchungen gegen sie anhängig gemacht sind, in denen bereits 24 Anklagen erhoben worden. In diesem Vorgehen liegt aber auch eine Verletzung der Gleichheit aller vor dem Gesetze. Von der „Provinzial-Correspondenz" bis zum kleinsten Kreisblatt herunter beschimpfen alle Reptilienblätter meine Partei in einer Weise, daß ich mich nur darüber wundere, daß das Wort eines süddeutschen Liberalen noch nicht zur Wahrheit geworden ist, der gesagt hat: Mit den Ultramontanen verhandelt man nicht, man schlägt ihnen die Köpfe ein. (Hört! im Centrum; Ruf links: Namen!) Es war der bayerische Fortschrittsmann Herr Krämer von Doos. Hart daran streift übrigens auch eine Aeußerung der von Herrn v. Sybel herausgegebenen Correspondenz des Deutschen Vereins. (Hört! im Centrum.) Niemals ist ein Staatsanwalt gegen derartiges eingeschritten. Es giebt übrigens auch andere Paragraphen des Strafgesetzbuchs, denen die Staatsanwälte etwas mehr Aufmerksamkeit als bisher schenken könnten, so wird z. B. gegen § 166, der Gotteslästerung und die Beschimpfung von Kirchen und Religionsgebräuchen mit Gefängnißstrafe bis zu 3 Jahren bedroht, alle Augenblicke gesündigt, ohne daß man, abgesehen von dem Falle mit Paul Lindau, von dem Einschreiten der Staatsanwaltschaft etwas gehört hätte. Ich läugne die Ausschreitungen ultramontaner Blätter nicht, aber ich schließe mit der Bitte: Verfolgen Sie alle Gesetzwidrigkeiten, aber messen Sie dabei alle Parteien mit gleichem Maße. (Beifall im Centrum)

Justizminister Leonhardt: Der Vorredner hat meine Befugniß zum Erlaß des Rescripts vom 15. Juli nicht angegriffen. Er hat nur den Mißbrauch getadelt, der in einem einzelnen Falle mit dem Rescript getrieben worden. Nun kann ich unmöglich für jeden Mißbrauch einer Polizeibehörde aufkommen. Die Beschlagnahme soll selbstverständlich nur nach Maßgabe des § 23 des Preßgesetzes zur Anwendung kommen. Liegen die Voraussetzungen desselben nicht vor, so ist sie auf gerichtlichem Wege zu erzielen. Richtig ist, daß eine Reihe von Untersuchungen gegen ultramontane Blätter eingeleitet worden, dagegen ist es unrichtig, daß viele Freisprechungen vorgekommen wären. Nach einem statistischen Nachweise, den ich hier habe, sind vom 20. Juli v. J. bis zum 20. Januar d. J. 86 Anklagen gegen ultramontane Blätter erhoben worden, erkannt ist bereits in 46 Fällen, darunter 39 Verurtheilungen und 7 Freisprechungen. (Hört! links.) Der Vorredner hat sich dann beklagt, daß die Justiz nicht gleich gehandhabt werde, dieser ganz allgemein gehaltenen Behauptung widerspreche ich ebenso. Was endlich die beiden letzten Beschlagnahmen der „Germania" anbetrifft, so behaupte ich, daß die Staatsanwaltschaft ganz correct gehandelt hat. Die publicirte päpstliche Bulle, wegen der die Beschlagnahme erfolgt ist, ist an sich ein historisches Actenstück. Es kommt darauf an, in welcher Absicht es mitgetheilt wird, ob dolo malo oder nicht. Man hatte bei der bekannten Tendenz der „Germania" guten Grund anzunehmen, daß ersteres der Fall sei, und daß man sich darin nicht getäuscht hatte, bewies schon die folgende Nummer des Blatts, in der die Nutzanwendung daraus gezogen wurde. Dazu kommt, daß die „Germania" die Bulle nicht als historisches Actenstück behandelt, sondern sich ihren Inhalt angeeignet hat. Sie hat sich nämlich erlaubt, jeden prägnanten Passus in gesperrtem Druck wieder zu geben. Wie die Gerichte darüber urtheilen werden, weiß ich nicht, aber ich sehe dies für eine Aneignung des Inhalts an. Die Beschlagnahme der Nr. 40 der „Germania" ist übrigens wegen Vergehens wider § 110 des Strafgesetzbuchs durch Rathskammerbeschluß erfolgt; Nr. 41 wurde allerdings durch das Polizeipräsidium confiscirt, aber wegen Vergehens gegen § 111; gleichzeitig hatte der Staatsanwalt auch bei dieser Nummer die Beschlagnahme aus § 110 bei der Rathskammer beantragt, welche nun diesem Antrage beigetreten ist.

Abg. Jung: Warum wundern sich denn die Herren vom Centrum immer, wenn der Staat von seinen legitimen Abwehrmitteln Gebrauch macht, wenn sie die Fundamente des Staates auf alle mögliche Weise angreifen? Das Rescript wurde nach dem Mordanfall von Kullmann erlassen. (Aha! im Centrum.) Da muß ich doch sagen, daß das Rescript der Gefährlichkeit der Lage durchaus entspricht. Wenn ein Mörder gesteht, er wäre zu seinem Fanatismus durch die Agitationsmittel einer Partei gebracht worden (Hört! Hört!), dann können Sie es dem Staate nicht übel nehmen, wenn er auf die Agitationsmittel dieser Partei sein besonderes Augenmerk richtet. (Sehr wahr!) Wenn Sie alle diese starken Aufreizungen, die in Encykliken des Papstes, in Breves, in Hirtenbriefen der Bischöfe, im Reichstage und in den Vereinen zusammennehmen, wenn Sie die Aufforderung an alle Gläubigen darin lesen sich der bedrohten Religion gegen das raubgierige Ungeheuer des omnipotenten Staates anzunehmen, so ist es zu verwundern, daß aus demselben noch kein größeres Unglück hervorgegangen ist. Als die großen protestantischen Staaten England, Holland und Deutschland sich zuerst consolidirten, gingen von den großen Jesuitenschulen auch diese Hetzschriften aus, worin das Recht des Papstes über das der Könige gestellt wurde. Damals, innerhalb eines Zeitraums von 20 Jahren fiel von fanatischer Mörderhand der große Oranien Heinrich III. und Heinrich IV., nicht gerechnet, die verschiedenen Mordversuche auf die Königin Elisabeth. In den Memoiren des großen Staatsmannes Richelieu eines Mannes von der Structur unseres Reichskanzlers, können Sie liesen, daß die Manie des Königsmordes so in das Volk gedrungen war, daß man daran dachte, den Sohn Ludwigs XIII. zu ermorden, nachdem der Vater gefangen war. Die Zeiten sind milder geworden, die Gegensätze haben sich abgeschwächt, der Staat hat an sittlicher und moralischer Grundlage eben so viel gewonnen, wie das Papstthum verloren hat. (Bewegung.) Die Gefahr ist heute nicht mehr so groß, aber die Gegensätze kehren immer wieder, wie eine chronische Krankheit, bis der gesunde Körper des preußischen Staates endlich die Krankheit gänzlich aus sich herauswerfen wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Windthorst (Bielefeld): Man könnte im Allgemeinen mit Preßverfolgungen sparsamer sein; was aber die Verfolgung der ultramontanen Presse betrifft, so sind die Staatsanwälte noch sehr milde; sie schreiten oft wegen sehr starker Ausdrücke nicht ein, vielleicht weil sie fürchten, die Vertheidigung könnte die Unzurechnungsfähigkeit des Urhebers derselben geltend machen. (Heiterkeit.) — Jüngst ist von dem Justizminister ein Rescript erlassen, nach welchem an denselben Berichte über die Vermögensverhältnisse der Justizbeamten eingesandt werden sollen. Ich frage, aus welchem Grunde?

Justizminister Leonhardt: In der Regel hat der Justizminister kein Interesse, die Vermögensverhältnisse der Justizbeamten zu kennen. Auch in den jetzt einzusendenden Berichten soll nur allgemein gesagt werden, ob die Vermögensverhältnisse geordnete, oder nicht geordnete und ob ein Beamter besonders wohlhabend oder reich sei. Beamte, deren Vermögensverhältnisse nicht geordnet sind, werden beispielsweise nicht in Stellen befördert werden können, in denen eine gewisse Autorität der Person nöthig ist. Bei der Besetzung von Stellen in größeren Städten wird man aber unter den concurrirenden an sich gleich qualifizirten Personen diejenigen zu wählen haben, deren Vermögensverhältnisse den Aufenthalt an einem größeren Orte ermöglichen.

Abg. v. Sybel: Die von dem Vorstande des Deutschen Vereins herausgegebene Vereins-Correspondenz steht unter der verantwortlichen Redaction eines Herrn Kraus; ich bin also durchaus nicht in der Lage, die Verantwortung für sämmtliche Artikel derselben zu übernehmen; am wenigsten für die letzten 6 Wochen, seit ich hier im Hause thätig bin. Uebrigens läugne ich, daß eine solche Aeußerung vorgekommen ist, so lange, bis mir dieselbe schwarz auf weiß vorgelegt wird. Die Correspondenz wendet sich mit größter Energie gegen die Tendenzen der Centrumspartei, hat aber roher Gewalt nie das Wort geredet. Dagegen ist mir folgender Fall bekannt: In einem kleinen Dorfe an der Mosel hing gegen Mitte Januar d. J. am Schulhause ein Plakat: „Schlagt die verfluchten Liberalen alle todt! Ihr kennt Sie ja." Am Nachmittag desselben Tages wurde ein Agent des Deutschen Vereins erschossen. Die Spur des Thäters ist bis jetzt zwar nicht entdeckt, aber es besteht doch ein merkwürdiger Zusammenhang zwischen dem Placat am Vormittag und dem meuchlerischen Schusse am Nachmittag. Ich möchte den Herren (vom Centrum) daher zurufen: quis tulerit Gracchos de seditione querentes! (Beifall.)

Abg. Windthorst (Meppen): Das Rescript des Justizministers hat die Beamten so übereifrig gemacht, daß sie selbst arme Nähterinnen verfolgen, weil dieselben angeblich den Fürsten Bismarck beleidigt haben. Die Erzählungen des Abgeord. Jung von politischen Morden aus der Vergangenheit gehörten nicht hierher und am allerwenigsten ließ sich damit beweisen, daß die That Kullmann's eine genügende Veranlassung zum Erlasse des Rescriptes war. Ueber die Motive Kullmann's zu seiner That wird so viel gesagt, daß die Sache bald unentwirrbar zu werden beginnt. In dem Abscheu gegen das Verbrechen sind wir alle einig und wer es vertheidigen wollte, wäre nicht nur alles menschlichen Gefühles ledig, sondern auch ein ganz erbärmlicher dummer Tropf. Die Schlußfolgerungen des Abg. v. Sybel aus dem von ihm angeführten Factum sind in keiner Weise motivirt; übrigens glaube ich seinen Anführungen ebenfalls nicht, bis mir die Richtigkeit derselben schwarz auf weiß nachgewiesen wird. Der Justizminister war zu dem bekannten Erlasse schon darum nicht berechtigt, weil er als Justizminister keiner Partei angehört, also gegen Ausschreitungen aller Parteien vorzugehen hat. Der Justizminister bewies eben, daß er nach der einen Seite schielt. (Heiterkeit.) Ich wünsche die vollste Preßfreiheit und werde nie die Bestrafung derjenigen Blätter beantragen, welche mich angreifen. Wer öffentlich wirkt, muß sich die öffentliche Kritik gefallen lassen; ich wenigstens halte die berechtigte Kritik für eine sehr nützliche Schule für mich (Heiterkeit) und auch für Andere. Gestattete man die freieste öffentliche Discussion, so würde es endlich doch zur Beilegung des Streites kommen; dadurch aber nicht, daß man einseitig gegen die ultramontane Presse vorgeht. Die Deduction des Justizministers, daß man die „Germania", wenn sie historische Aktenstücke abdrucke, anders behandeln müsse als andere Blätter, war mir ganz neu. Ich meine, man müßte alle Zeitungen auf gleiche Weise behandeln, gleichviel ob der Abdruck der Aktenstücke auf weißem oder schwarzem Papier erfolgt. Ueberhaupt schien es mir nicht am Platze zu sein, daß der Justizminister pendente lite in der Weise, wie geschehen, die erfolgte Beschlagnahme rechtfertigte. Uebrigens steht seine Deduction im flagranten Widerspruch mit den Ausführungen eines Erkenntnisses des Kammergerichts in einem ganz ähnlichen Falle. Ich resumire dahin: entweder man gebe der Presse volle Freiheit oder behandele ihre Organe, wenn man gegen Ausschreitungen derselben vorgehen zu müssen glaubt, auf vollkommen gleiche Weise.

Justizminister Leonhardt: Ich freue mich, daß der Vorredner die Gesetzmäßigkeit des Ministeralerlasses nicht bezweifelt. Er sagt, die Parteien müssen mit gleichem Maßstabe gemessen werden. Den Satz erkenne auch ich vollkommen an, aber im vorliegenden Falle konnte er einfach deshalb nicht angewendet werden, weil es sich hier allein um die Angriffe der kirchen politischen Blätter handelte, denen entgegenzutreten dringende Veranlassung vorlag. Es war an dem nächstfolgenden Tage nach dem Kullmann'schen Attentat, als bereits die Nachricht hierher zu uns gelangt daß Kullmann als Beweggrund für seine That die Kirchengesetze und die Stellung der Regierung zur katholischen Kirche angegeben habe. Es war uns außerdem schon vorher bekannt geworden, daß ein belgischer Kesselschmied sich erboten hatte, nach Deutschland zu reisen, um den Fürsten Bismarck zu ermorden; es war auch im Justizministerium nicht vergessen, daß seit Wochen ultramontane Blätter, wie die „Germania", die „Essener Blätter", ein Bonner Blatt, das „Breslauer Sonntagsblatt" u. s. w. ihren Lesern klar zu machen versucht hatten, ein wie großes Glück es für die katholische Kirche sei, wenn Fürst Bismarck stürbe. Daher erging das Rescript, und es war hohe Zeit, daß es erlassen wurde. Denn schon am folgenden Tage stand in der hiesigen „Germania" zu lesen: Wenn die religiöse Ueberzeugung und die heiligsten Gefühle von Millionen Menschen rücksichtslos auf das Tiefste verletzt werden, dann darf man sich nicht wundern, wenn in dem einen oder andern Kopfe sich dieses verletzte Gefühl zu einem verbrecherischen Plane verdichtet! — Wie massenhaft in der That die ultramontane Presse gesündigt hatte, davon giebt die große Zahl von gerichtlichen Verurtheilungen Zeugniß. Den Fall von der „Germania" habe ich gar nicht zuerst herangezogen, sondern der Abg. Lieber, er hat das Verfahren der Staatsanwaltschaft, das ich für ein durchaus correctes halte, angegriffen und ich habe nachgewiesen, weshalb sie befugt war, so zu handeln.

Kap. 72 mit seinen sämmtlichen Positionen wird hierauf genehmigt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Danzig, den 24. Februar.

Der Rücktritt des Fürsten Bismarck ist leider schon zur ständigen Rubrik in den Zeitungen geworden. Es tritt immer deutlicher hervor, daß der Kanzler sich zwar von einem Theile seiner Geschäfte entlasten, daß er aber dabei nicht aufhören will, die ausschlaggebende Potenz in den wichtigeren politischen Dingen zu bilden, daß die Rücktritts-Drohungen vielmehr auch dazu dienen sollen, schwerwiegende Einflüsse, welche sich offen oder verdeckt seinen Absichten entgegenstemmen, zu beseitigen. Man schreibt darüber der „Magd. Ztg.": „Es könnte sein, daß er nach Niederlegung seiner Aemter nach wie vor in hervorragender Stellung gegenüber dem Kaiser verbleibt, etwa als Minister ohne Portefeuille, aber nicht unter diesem, sondern unter einem ganz neuen Titel. Wie sich Alles im Einzelnen macht, wird Niemand schon jetzt anzugeben vermögen, weil Alles noch erst im Werden begriffen ist; es bleibt blos so viel, wie es scheint, ausgemacht, daß Bismarck definitiv zurücktritt, und ein solcher Vorgang würde, wie nahe liegt, auf das Ministerium in seinem jetzigen Bestand zurückwirken. Kurz, wir stehen vor wichtigen Aenderungen und vor einem vielleicht ziemlich umfänglichen Personenwechsel, vor einem Systemwechsel aber nicht. Dem Reiche ist eine ganz bestimmte Politik vorgeschrieben und aus dieser kann es nicht heraus."

Deutlicher spricht noch eine Mittheilung, welche die verschiedenen officiösen Einflüssen zugängliche „Dtsch. Allg. Corr." von, wie sie sagt, wohl unterrichteter Seite erhält. Dieselbe lautet: „Es ist in den officiösen Enunciationen über die Eventualität des Rücktritts des Fürsten Bismarck ganz besonders aufgefallen, daß in denselben wiederholt von „Frictionen" die Rede ist. Es ist vielfach die Annahme aufgestellt, daß dieselben auf die Vorgänge auf dem Landtage und speciell auf die Annahme des Virchow'schen Antrages zurückzuführen sind. In diesem Falle irrt die öffentliche Meinung. Die Vermuthung, daß sie von ganz anderer Seite herkommen, ist nicht ausgeschlossen, ja vielmehr begründet. Die Angriffe, die in letzter Zeit von allen Seiten, namentlich im Auslande, wie nach einem bestimmten Plane ausgeführt sind und jedenfalls auf ultramontane Veranlassung zurückgeführt werden müssen, scheinen bei Hofe accompagnirt zu sein. Man will hier in eingeweihten Kreisen wissen, daß Fürst Bismarck in seiner kirchlichen Politik auf unerwartete Hemmnisse gestoßen ist. Es scheint, als ob von verschiedenen Seiten ein combinirter Angriff im Sinne der Reaction gemacht worden. Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, daß durch solche Intriguen die Stimmung des Reichskanzlers verbittert worden, und seine ohnehin angegriffene Gesundheit darunter gelitten hat, so daß dann der Wunsch nach Ruhe und Befreiung von den unerquicklichen Intriguen ein wohl berechtigter ist."

Der „Congreß deutscher Landwirthe" zeigte gestern schon deutlicher seinen neuen agrarischen Charakter, mehr noch in den Reden als in den Beschlüssen. Der frühere Präsident v. Benda erhielt von Herrn v. Wedemeyer, der sich schon im vorigen Jahre durch eine Brandrede auszeichnete, noch einige Fußtritte, so daß der Vorsitzende Herrn v. W. offen tadelte. Die Statuten des Congresses wurden, da die neue Richtung nicht recht in den alten Rahmen hineinpaßt, abgeändert. Der Congreß hat jetzt den Zweck, die „gegenseitige Verständigung und allseitige Aufklärung über ihre (der Landwirthe) Interessen und deren Wahrnehmung herbeizuführen;" er „macht vorzugsweise die in Beziehung zur Landwirthschaft stehenden Fragen der Gesetzgebung und Volkswirthschaft zum Gegenstande seiner Berathung, Beschlußfassung und Anträge." Er betrachtet es als seine Aufgabe, durch Vermittelung seines Ausschusses mit dem deutschen Landwirthschaftsrathe ein den beiderseitigen Bestrebungen förderliches Einvernehmen herbeizuführen. Die Beschlüsse werden dem Landwirthschaftsrathe überwiesen." Das ist Alles nichts Schlimmes, es kommt auf den Inhalt an, der hinein gelegt wird, und die Ausführungen der Redner bilden dazu einen sehr deutlichen Commentar.

Die „Königsb. Hart. Ztg." hält ihre Logik und ihre Erfahrungen aus der Naturgeschichte der Gimpel aufrecht; ferner sucht sie zu beweisen, daß wir das Publikum zu täuschen versucht hätten. Sie sagt: „Der „Danz. Ztg." wird nicht unbekannt sein, wie der Artikel verbreitet wurde, der sich als aus Herrn Rickert nahestehenden Kreisen bezeichnete und von der Aufgabe des Theilungsprojectes handelte." Der „Artikel", den die „K. H. Z." wohl nur meinen kann und der das Märchen von der vollständigen Aufgabe des Projectes zuerst mittheilte, war eine kurze Notiz in einer Berliner ef-Correspondenz der „Schles. Ztg." Wie dieser Artikel verbreitet wurde, haben auch wir mit Interesse verfolgt. Er ging nach wenigen Tagen in die Kreuz-Ztg." über, und von ihr aus machte er dann seinen Weg durch die Presse. Alle Blätter der Provinz, welche dem Projecte feindlich gegenüberstehen, verbreiteten und glossirten ihn mit Wohlbehagen. Da hieß es: „Der in ministeriellen Kreisen wohl erfahrene Correspondent der „Schl. Z." schreibt u. s. w. Der ef-Correspondent der „Schl. Ztg." weiß nun wahrscheinlich von den Absichten der Regierung so viel, wie von den Vorgängen am Hofe zu Honolulu; er ist Herrn Rickert gar nicht bekannt und wir haben den Artikel nicht reproducirt, weil wir wußten, daß die Meldung nicht begründet und wahrscheinlich eine falsche Schlußfolgerung aus dem Umstande war, daß in dem Entwurfe der Provinzialordnung die Provinz Preußen noch ungetheilt figurirt. Wir hatten auch nicht nöthig, der Nachricht zu widersprechen, weil wir soeben unsere Leser über den wirklichen Stand der Sache informirt hatten. Wir schrieben nämlich am 11. Januar:

„Es mag noch bemerkt werden, daß in den Regierungsvorlagen die Provinz Preußen noch ungetheilt figurirt. Dies beruht aber keineswegs darauf, daß die Regierung dem Plane der Trennung feindlich gegenübersteht. Der Gedanke der administrativen Theilung unserer Provinz fand ja unseres Wissens seinen spontanen Ursprung im Ministerium des Innern; als man nämlich mit den Vorarbeiten zu der Umgestaltung der Verwaltung beschäftigt war, kam man dort zu der Einsicht, daß die Provinz in ihrem bisherigen Umfange wenig geeignet sei, die ihr durch die Reorganisation der Verwaltung gestellten Aufgaben in dem zu ihrem eigenen Besten wünschenswerthen Maße zu erfüllen. Als aber, nachdem dieser Umstand in engeren Kreisen bekannt geworden und ein bezüglicher Antrag auf dem Provinziallandtag gestellt war, sich eine lebhafte Oppositiou dagegen erhob, wurde die Regierung freilich nicht anderer Meinung, doch kann sie davon ab, die Initiative in dieser Sache zu ergreifen. Dieselbe fällt jetzt naturgemäß den westpreußischen Mitgliedern des Landtags zu."

Was wir damals voraussagten, ist soeben geschehen. Wer hat nun getäuscht? Wenn eine Zuschrift an die Redaktion aus Königsberg in unserem Blatte auch von jener Ansicht ausging, welche wir nirgends zu der unsrigen gemacht haben, so ist der Verfasser der Zuschrift nicht durch uns, sondern durch die ostpreußischen Blätter zu derselben gelangt.

Heute, am 27. Jahrestage der 1848er Februar-Revolution, soll in Frankreich die Berathung des Senatsgesetzes beendigt werden. Um nicht wieder durch einen Zwischenfall das Resultat der bisherigen Bemühungen zu gefährden, hatten die drei Fractionen der Linken, der orleanistische Theil des rechten Centrums und die als Verbindungsglied dienende Gruppe Wallon ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen. Die Majorität war durch Unterschriften gesichert. Es sollte keine Discussion zugelassen, jeder von Seiten der Legitimisten und Bonapartisten kommende Antrag einstimmig niedergekämpft werden. Das Programm scheint bis jetzt so ziemlich eingehalten zu sein, und wenn das Senatsgesetz heute votirt wird, so soll schon morgen die Ernennung eines neuen Ministeriums im „Journal officiel erscheinen. Die Orleanisten tragen freilich mit schwerem Herzen die Bausteine zur Befestigung der Republik herbei, es ist allein das bittere „Muß", was sie dazu bewegt; denn wenn noch der Siegesgang der Bonapartisten aufgehalten werden kann, so ist der eingeschlagene der einzige Weg dazu.

Die Bonapartisten sind natürlich sehr ergrimmt darüber, daß die Erfüllung ihrer Hoffnungen, welche ihrer richtigen Voraussetzung nach in kürzester Frist eintreten mußte, jetzt bedeutend hinausgeschoben ist. Daß bereits ein Rückschlag zu ihren Ungunsten eingetreten ist, zeigte die Stichwahl im Departement Côtes du Nord am vergangenen Sonntag. Sie verloren gegen die letzte Wahl 3000 Stimmen, während die Republikaner eben so viele und die Monarchisten 4000 gewannen. Die Letzteren sind sehr glücklich, daß sie ihren Candidaten mit Hilfe des Präfecten durchgebracht, es ist ihr erster Sieg seit dem 24. Mai 1873, dem Tage von Thiers Sturze. Die Bonapartisten haben kein Mittel unversucht gelassen, um in die seltsame orleanistisch-republikanische Coaliton Bresche zu legen. Jetzt appelliren sie an den Marschall mit der sehr bestimmten Erwartung, daß derselbe dem Wallon'schen Entwurf seine Genehmigung versagen werde. „Gaulois" bemerkt mit bitterer Ironie, daß die Republikaner den Kelch bis auf die Neige geleert und das allgemeine Stimmrecht mit Füßen getreten haben. „Gestern noch beschimpften sie ihre Verbündeten, welche das Terrain des allgemeinen Stimmrechts preisgaben, heute verlassen sie es mit ihnen — das allgemeine Stimmrecht wird sich dessen erinnern!"

König Alfons hat im Auslande mehr Glück als in Spanien. Der Papst schickt ihm die herz-

lichsten Worte, und die französische Regierung hat das officielle Organ des Don Carlos, „El Cuartel Real", für Frankreich verboten. Von Erfolgen der Alfonsisten in den Bergen von Navarra verlautet aber nicht das Mindeste, eher vom Gegentheil. Die Verbindung zwischen Pampelona und Tafalla ist bereits wieder unterbrochen. Man hatte eine regelmäßige Omnibusfahrt eingerichtet, aber schon nach einigen Tagen waren wieder carlistische Streifcorps da und nahmen verschiedene Maulthierwagen mit Waaren und Geld in Beschlag; von einem Convoi aber spannten sie sämmtliche Maulthiere ab und ließen die Wagen stehen. In Puenta la Reina sitzen 20,000 Mann Regierungstruppen unthätig und lassen drei Stunden westlich derartige Dinge geschehen! Ein Ende des Bürgerkrieges ist vorläufig noch gar nicht agzusehen; denn keiner der beiden Theile hat die Aussicht, den anderen vollständig niederzuwerfen.

Deutschland.

N. Berlin, 23. Febr. Die Provinzialordnungs-Commission trat in ihrer gestrigen Sitzung in die Berathung des Abschnittes über die Provinzial-Steuern ein. Nachdem in einer eingehenden generellen Discussion von allen Seiten auf die Nothwendigkeit einer baldigen gesetzlichen Regulirung des gesammten Communalsteuerwesens hingewiesen, und diese Nothwendigkeit auch von Seiten der Vertreter der Staatsregierung anerkannt war, beschäftigte sich die Commission vor allem mit der Erörterung der Frage, ob es sich empfehle, nach dem Vorschlage der Regierung individualisirte, d. h. auf die einzelnen Steuerpflichtigen zu vertheilende und von diesen zu erhebende Provinzialsteuern einzuführen und dabei den Fiscus, die Forensen, die Actiengesellschaften und andere juristische Personen von der Heranziehung zu den Provinzialsteuern freizulassen. Für eine solche Freilassung des Fiscus, der juristischen Personen, Forensen u. s. w sprach sich Niemand aus. Es wurden aber außerdem gegen die von der Regierung vorgeschlagene Individual-Besteuerung noch andere sehr erhebliche Bedenken geltend gemacht, insbesondere wurde hervorgehoben, daß unser ohnedies schon so verwickeltes System von Communalsteuern dadurch nur noch complicirter gemacht werden würde. Die Commission einigte sich deshalb unter allseitiger Zustimmung dahin, daß bis zum Erlaß eines die Communalbesteuerung regelnden Gesetzes die Provinzial-Abgaben als eine Kreislast zu behandeln und im Wesentlichen nach Maßgabe der in den einzelnen Kreisen aufkommenden Staatssteuern zur Aufbringung durch die einzelnen Kreise zu vertheilen seien. Mit der speciellen Ausarbeitung und Formulirung dieses Beschlusses wurde eine Subcommission beauftragt. — Die Subcommission der Dotationscommission hat heute und gestern mehrstündige Sitzungen gehalten, um die §§ 8 bis 19 des Dotationsgesetzes zu berathen. Es sind genaue Informationen über die einzelnen Bestimmungen eingezogen und auch die Frage eingehend erörtert worden, ob und welche Theile des Cultus-Etats, des Handelsetats und des Etats des Ministeriums des Innern schon jetzt oder später ausgeschieden und den Provinzen überwiesen werden könnten. Morgen wird sich die Subcommission mit den einzelnen Theilen des landwirthschaftlichen Etats beschäftigen. — In dem Krankheitszustande des Abg. Dr. Lasker ist eine wesentliche Veränderung bisher nicht eingetreten. Doch theilt man uns mit, daß die vorhandenen Anzeichen eher eine Wendung zum Besseren, als zum Schlimmeren zu erwarten gestatten.

* Graf Lippe hat in der Commission des Herrenhauses, welche die neue Vormundschaftsordnung beräth, 219 Amendements gestellt. Man kennt ja das gesetzgeberische Genie des Herrn, bemerkt die „Volksztg." Die Commission hat zwar die meisten Amendements abgelehnt; der Entwurf dürfte aber doch wohl in etwas verstümmelter Gestalt an das Abgeordnetenhaus gelangen

— In Schrimm verstarb dieser Tage der in parlamentarischen Kreisen bekannte Rechtsanwalt Lisiecki, der während längerer Zeit Landtagsabgeordneter und im Jahre 1864 Vertheidiger der in Berlin inhaftirten Polen gewesen ist.

Metz, 20. Febr. Die Stadt hat beschlossen, von der aus dem Jahre 1867 stammenden Anleihe-Schuld im Betrage von rund 1½ Mill. Frcs. jetzt die ersten 100,000 Frcs. zu tilgen. Außerdem sind — namentlich um auch der Arbeitslosigkeit der im Tagelohn arbeitenden Klassen einigermaßen abzuhelfen — gegenwärtig einige Verschönerungsarbeiten sowie die Umpflasternng mehrerer Straßen beschlossen worden. Das sind finanzielle Leistungen, welche den Eindruck machen, daß es der an eigenem Vermögen armen Stadt unter deutschem Regiment doch ganz gut gehen müsse, wiewohl die Einwohnerzahl sich vermindert hat. Im Wesentlichen trifft das auch zu. Die städtischen Einnahmen haben sich nach dem Kriege nicht vermindert, dagegen hat man weniger für Luxus ausgegeben. Die einzige directe Steuer, welche die Commune bezieht. ist die Haussteuer, und darin konnte sie eine Einbuße nicht erleiden, denn so viel Häuser und namentlich Wohnungen auch frei stehen, so muß doch die Gebäudesteuer gezahlt werden. Andererseits bringt auch der Octroi nicht weniger, als vor 1870. Die deutsche Bevölkerung hat besonders die Bier- und die Wein-Einfuhr außerordentlich gehoben, so daß der Ausfall an anderen Artikeln, namentlich an Spirituosen, wie sie dem Franzosen unentbehrlich geworden, mehr als gedeckt wird. Uebrigens hätte die Stadt im vorigen Jahre eine außerordentliche Einnahme von über 660,000 Frcs., die ihr der Staat als Entschädigung für die seiner Zeit zur Gründung der nun mehr eingegangenen staatlichen Tabaksfabrik hergegebene Million Frcs. auszahlte.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Die gestrigen Debatten in der Nationalversammlung haben keine besondere Aufregung hervorgerufen. Auf den Boulevards war gestern Abend nur ein wenig zahlreiches Publikum versammelt, weil alle Welt bezüglich des Ausgangs der Debatten keinen Zweifel mehr hegt. Die Centren wünschen, um die Erinnerung an den 24. Februar 1848 zu vermeiden, die Berathung heute zu Ende zu führen. Der Justizminister Tailhand und der Unterstaatssecretär Baragnon haben gestern mit der Minorität votirt, während Thiers, Grévy sowie die wenigen Unversöhnlichen der äußersten Linken sich der Abstimmung enthielten. Die orleanistischen Prinzen stimmten für den ersten Artikel der Vorlage Wallon.

England.

London, 21. Febr. Die Admiralität wird zur Bestreitung der Kosten der Nordpol-Expedition dem Parlamente für das laufende Jahr 98,620 Lstr. abfordern. Davon 1000 Lstr. Löhnung, 21,270 Lstr. Lebensmittel und Bekleidung, 1950 Lstr. wissenschaftlicher Zweig, 18,500 Lstr. Löhnung der bei der Ausrüstung der Fahrzeuge befehligten Werftenarbeiter und Handwerker, 32,000 Lstr. Schiffsvorräthe, 22,775 Lstr. Ankauf des „Bloodhound" (umgetauft in „Discovery") nebst neuen Maschinen für den „Cygnet", 225 Lst. Arzneivorräthe, 900 Lstr. Ausgaben des arktischen Ausschusses. Die Bezahlung der Naturforscher und die Kosten der wissenschaftlichen Instrumente sind in obigen Voranschlägen nicht einbegriffen, da sie getrennt von den Voranschlägen des Flottendienstes gehalten werden sollen. Im Jahr 1876—77 und dem nächstfolgenden wird die Hauptausgabe in den Besoldungen bestehen; diese sind mit 13,000 Lstr. veranschlagt.

— 22. Febr. Die Gewerkvereine sind über den Bericht der Arbeitercommission äußerst ungehalten und wollen gleichzeitig in London, Edinburgh, Liverpool, Glasgow, Birmingham 2c. Demonstrationen veranstalten.

— 23. Febr. Behufs vollständiger Unterdrückung des Menschenhandels in der Südsee beabsichtigt die Regierung die Einführung eines Consularsystems mit Justizvollmachten in Polynesien, welches unter dem Gouverneur der Fidji-Inseln als dem Generalconsul stehen solle. — Die canadische Regierung verschifft demnächst 5000 Tonnen Stahlschienen nach der Vancouvers-Insel, um den Bau der canadischen Pacificbahn zu beginnen.

Amerika.

— Newyorker Zeitungen zufolge war der Winter bis jetzt in fast jedem Theile des americanischen Continents ein ausnahmsweise strenger. In Neu-Mexico erfror jüngst ein Kutscher auf dem Bock seines Wagens. In Arizora folgte einer fast tropischen Hitze eine heftige Kälte, und Schnee fiel in Ortschaften, wo man ihn bisher nicht gekannt hatte. Die Ebenen von Californien wurden überschwemmt und die Berge bedeckten sich mit Schnee. In Wyomiep gefroren Spirituosen unter freiem Himmel. Selbst auf den Sandwichs-Inseln wurde eine ungewöhnliche Kälte verspürt.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.

Danzig, 24. Februar.

* Neuerdings ist angeordnet worden, auf die Vortheile hinzuweisen, welche den sich freiwillig zu einem vierjährigen Dienste bei der Cavallerie meldenden Militärpflichtigen erwachsen. Dieselben dienen dafür in der Landwehr nur drei Jahre, ihre gesammte Dienstzeit im Heere beträgt demnach statt zwölf nur neun Jahre. Ferner bleiben sie für die Zeit, in welcher sie sich im Beurlaubtenstande befinden, gleichviel ob im Reserve- oder Landwehrverhältnisse, von allen Uebungen befreit. Sie erhalten im vierten Jahre ihrer activen Dienstzeit die Capitulanten-Löhnung.

* Heute kurz vor Mittag wurde aus dem Entrée der Parterrewohnung im Hause Ketterhagergasse 4, dessen Thüre auf wenige Minuten offen gelassen worden war, der Paletot eines besuchenden Arztes gestohlen. In der Seitentasche befanden sich ein Cigarrenetui und ein Etui mit chirurgischen Instrumenten. Die Hausflur wird fortwährend von Ein- und Ausgehenden frequentirt, es ist aber festgestellt, daß während der wenigen Augenblicke, in denen die Entréethür offen stand, nur 2 Frauen, welche Hühner zum Kauf anboten und ein Mann in Arbeitstracht in der Flur gewesen waren. Wir theilen den Fall zur Warnung mit. Es treibt sich gegenwärtig wieder vielerlei Gesindel in offenstehenden Häusern umher, das mit nichts weniger als ehrlichen Absichten darin Umschau hält.

[Berichtigung.] In dem Bericht über die landwirthschaftliche Realschule in Marienburg in der heutigen Morgennummer ist zu lesen: „Die Aufnahmebedingungen für die unterste Klasse fordern im Allgemeinen den Besitz der Kenntnisse eines für die Tertia reifen Schülers ..." statt: „Kenntnisse für die Tertia eines reifen Schülers."

Elbing, 20. Febr. Vor etlichen Tagen vergiftete sich hier durch Blausäure der Kaufmann und Fabrikant v. N. Das Motiv zur That sollen zerrüttete Vermögensverhältnisse gewesen sein. Man will wissen, daß sich bereits Passiva von einigen 30,000 Thalern in Wechseln herausgestellt haben. Herr v. N. führte ein durchaus nicht luxuriöses, sondern nur behagliches Junggesellenleben; aus gut unterrichteten Kreisen erfährt man aber, daß er ein leidenschaftlicher Lotteriespieler gewesen sei, und daß er im Jahre wohl weit über tausend Thaler für diesen Zweck verausgabt habe. — Unsere Turnhalle, welche mit Ueberschwemmten aus der Nogatniederung angefüllt war, ist jetzt wieder ihrer eigentlichen Bestimmung zurückgegeben. Der Turnverein und die Schulen können ihre Uebungen ungehindert fortsetzen, weil die Verunglückten theils nach ihrer Heimath haben zurückkehren können, theils der weiteren Versorgung des Kreises übergeben worden sind. Nur wenige schwer kranke Personen hat der Frauenverein in der Diakonissenanstalt unterzubringen gesucht. Zur Charakteristik mancher Niederunger wollen wir folgenden Fall nicht unerwähnt lassen. Als die erste traurige Botschaft der großen Wassersnoth einiger Dörfer an der Nogat von Ort zu Ort gelangte, während das wüthende Element mit den riesigen Eisschollen jeden Augenblick den Damm zu durchbrechen drohte, fühlten auch die Einwohner der Höhedörfer Behrendshagen und Königshagen ein menschliches Rühren und eilten mit zwei Schlitten, hochbeladen mit Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken, herbei, um die Hartgeprüften zu unterstützen. Sie kamen mit ihrem Fuhrwerke aber nur bis zur Ortschaft Ellerwald, etwa eine Viertelmeile vom gefahrdrohenden Strome, wo die Schlittbahn aufhörte. Man sprach bei diesem und jenem Besitzer vor und bat um Wagen, aber erst nach langem Aufenthalte und auf dringende Bitten gelang es, solche zu erhalten, von Leuten, welche jeden Augenblick in viel schlimmere Lage kommen konnten, als jene Unglücklichen bereits waren. Bei der großen Ueberschwemmung im Jahre 1855 wurden von hier aus bemannte Rettungsboote ausgesandt, welche gleichzeitig Lebensmittel mit sich führten. Auf einem dieser Boote befand sich unter Andern auch der jetzt noch lebende Oberlehrer L. Als das genannte Boot an das erste im Wasser stehende Haus kam, aus dessen Dachluken Menschen herausschauten, welchen Speisen angeboten wurden, gaben dieselben zur Antwort: „Ju koddrige Elbinger, sorgt man va ju to frete." (Brb. Z.)

— Von Herrn Fabrikbesitzer Wilhelm in Elbing ist der „E. Z." ein Schreiben zugegangen, in welchem derselbe hervorhebt, daß die Zahlungseinstellung seines Fabrikgeschäftes erfolgt sei, weil die Bildung eines Moratoriums nicht zu Stande gekommen wäre, und habe er deshalb im Interesse der Gläubiger zur gerichtlichen Concurs-Anmeldung schreiten müssen.

* Ein Eingesandt der „Pos. Ztg." plaidirt für den Fall, daß die Theilung der Provinz Preußen nicht eintritt, die Kreise Dt.-Crone, Flatow und Schlochau von derselben zu trennen und dem Regierungsbezirke Bromberg zuzulegen. Daran ist zugleich die Hoffnung geknüpft, daß dann die bis jetzt der Provinz Posen vorenthaltene Kreisordnung in den Kreisen Chodziesen, Czarnikau und Wirsitz sofort eingeführt werden könnte, und daß denn diese 6 Kreise eine Art Vorschule für die Einführung in die ganze Provinz sein würde.

C Strasburg, 23. Februar. Ueber den telegraphischen Verkehr im hiesigen Kreise pro 1874 können wir Folgendes mittheilen: a. Telegraphenstation Strasburg: aufgegebene interne Depeschen 3098, nicht interne 52, angekommene Depeschen zusammen 2939, erhobene Gebühren 743 Thlr.; b Station Lautenburg: aufgegebene interne Depeschen 1658, nicht interne 31, angekommene Depeschen zusammen 1706, erhobene Gebühren 423 Thlr.; c. Station Gollub: aufgegebene interne Depeschen 1525, nicht interne 108, angekommene Depeschen zusammen 1627, erhobene Gebühren 416 Thlr. Bei jeder Station ist ein Apparat im Betriebe. Die Stationen sind mit den Postämtern combinirt. — Der Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Graudenz-Strasburg, Herr Bieler-Frankenhayn wird am Sonnabend den 27. d. M. im Astmann'schen Hotel hierselbst einen Rechenschaftsbericht abstatten. — Da die Fälle der Zerstückelungen von Grundstücken von Jahr zu Jahr zunehmen, die vollständige Durchführung des Abgaben-Regulirungs-Verfahrens aber wegen der damit verbundenen Umständlichkeit oft mehrere Jahre in Anspruch nimmt, während deren die Einziehung der auf dem ganzen Grundstücke haftenden Realabgaben vielfach auf Schwierigkeiten stößt, wird höheren Orts darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 24 des Ges. vom 3. Jan. 1845, so lange die Abgabenregulirung nicht erfolgt ist, alle Theilstücke für sämmtliche Real-Abgaben und Leistungen des ganzen Grundstücks solidarisch, d. h. Einer für Alle und Alle für Einen verhaftet sind, mithin gegen jeden Theilstücks-Besitzer die Execution auf das Ganze durchgeführt werden darf. Hiebei wollen wir uns die Bemerkung erlauben, daß in neuerer Zeit, wahrscheinlich in Folge der Selbstverwaltung, bei Genehmigung von neuen Ansiedelungen eine mildere Praxis ausgeübt wird, indem die erforderlichen Consense, vorbehaltlich der Abgaben-Regulirung, ertheilt werden, während nach dem Buchstaben des veralteten Gesetzes und nach der früheren Praxis vor der erfolgten Abgaben-Regulirung kein Consens ertheilt wurde.

* Der practische Arzt Dr. Stielau zu Pr. Holland ist zum Kreiswundarzt der Kreises Pr. Holland ernannt worden.

Graudenz, 21. Febr. Nachdem wir bisher vergeblich auf den Beginn der Vorarbeiten zur Weichselbrücke und der Bahn Laskowitz-Graudenz-Jablonowo gewartet haben, sind jetzt am diesseitigen Weichselufer Bohrungen veranstaltet, behufs Untersuchung des Baugrundes für die Brückenpfeiler, und somit der Anfang zum Bau der ersehnten Brücke gethan. (E. Z.)

Königsberg, 24. Febr. Wie die „K. H. Z." hört, hat sich die hiesige K. Regierung bereits in der Angelegenheit der Fleischschau schlüssig gemacht. Solche für den ganzen Regierungsbezirk obligatorisch einzuführen, hält dieselbe bei den bestehenden Verhältnissen nicht für opportun. Sie hat jedoch nachgegeben, daß eine Polizeiordnung erlassen werde, welche die Einführung einer obligatorischen Fleischschau für die Stadt Königsberg anordnet. Den Erlaß einer solchen Verordnung zu fördern, wird nunmehr Sache der Polizei und des Magistrats sein.

△ Osterode, 22. Febr. Die Osterode-Löbauer Chaussee wird, wie bereits erwähnt, die Richtung über Mörlen und Nasteiken und innerhalb des Stadtbezirkes die Richtung der alten Czierspientener, jetzt Wilhelmsstraße benannten Landstraße nehmen. Diese Entscheidung ist für die weitere Entwickelung unserer Stadt nicht ohne Wichtigkeit, denn der naturgemäß namentlich auf die in Rede stehende Gegend angewiesenen Baulust war vor Entscheidung der Frage, ob die Chaussee die vorangedeutete oder die Richtung zwischen Bahnhof und See, wo keinerlei Bauplätze vorhanden sind, nehmen werde, selbstverständlich ein Riegel vorgeschoben. Jetzt läßt sich wohl mit Bestimmtheit hoffen, daß die von der Seminar- und Bahnhofsstraße längs des Maschinenmeisterhauses und der in diesem Jahre zu erbauenden Betriebswerkstätte nach dem Locomotivschuppen und weiterhin nach dem Schillingswalde führende Straße baldigst mehr und mehr bebaut werde. — In der sogenannten ersten Ressource hierselbst gelangten am 20. d. zwei Lustspiele „Im Wartesalon erster Klasse" und „Kaudels Gardinenpredigten" zur Aufführung. Die einzelnen Darsteller führten ihre Rollen durchweg vorzüglich durch und hören wir mit Vergnügen, daß Seitens derselben Kräfte in nächster Zeit eine Vorstellung zum Besten des hiesigen Typhus-Waisenhauses bevorsteht.

Bromberg, 24. Febr. In Inowraclaw hat sich ein Consortium gebildet, welches unter dem Namen „Inowraclawer Soolbad" eine Heilanstalt errichten will. Da außer der Salzsoole auch noch Schwefelkies bergmännisch ausgebeutet werden soll, so will man gleichzeitig auch Schwefelbäder errichten. Das Grundcapital ist vorläufig auf 90,000 Rℓ festgesetzt und zerfällt in 300 Actien zu je 300 Rℓ. Der Nominalbetrag der Actien wird zu je 25 % am 1. April, 1. Juli, 1. October 1875 und 1. Jan. 1876 eingezahlt. (Brb. Ztg.)

Bromberg. Der Güter-Expeditionsbeamte H. hatte auf der Bahnhof-Station Tremessen 1100 Rℓ defectirt, wofür er zu 2 Jahren Haft verurtheilt wurde. In der wider ihn eingeleiteten Untersuchung gab er an, diese Summe im Tempelspiel hier verloren zu haben, bei welchem sich Kaufmann L., Lehrer B., fünf Kreisrichter und andere Personen in Tremessen abwechselnd betheiligt haben sollen. Das wider die beiden Ersteren wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels ergangene Erkenntniß erster Instanz verurtheilte den Kaufm. L. zu drei Monaten und den Lehrer B. zu sechs Wochen Gefängnißstrafe. Gegen dieses Erkenntniß haben L. und B. appellirt, und hat L. in der Appellationsschrift Behauptungen aufgestellt, durch welche die fünf zum größten Theil längst versetzten Kreisrichter erheblich gravirt sein sollen. Appellant behauptete sogar, daß bei Gelegenheit des Tempelspiels Schlägereien unter den Spielern vorgekommen sein sollen. Wie verlautet, werden gewisse Angaben in der Appellationsschrift als Beleidigungen resp. Verläumdungen betrachtet, doch klingt es ziemlich unwahrscheinlich, daß das Gericht nach dem Verfasser der Schriftsätze suche und am 11. October v. J. ein Richter aus Gnesen ohne Zuziehung der Ortspolizei Behörde Abends 7 Uhr bei L. eine genaue Hausrevision abgehalten habe, um das Concept zu finden. Auf den Ausgang des Processes, der durch mancherlei wahre oder falsche Nebenumstände ein noch weiteres Interesse geweckt hat, ist man hier sehr gespannt. Bis jetzt sollen die von L. in der Appellationsschrift laudirten Zeugen noch nicht vernommen worden sein. (P. Z.)

Vermischtes.

— Die Zuchtpolizei-Kammer des Landgerichts zu Elberfeld hat einen Reisenden, der mit einem bereits abgelaufenen Retourbillet in einem Personenzuge betroffen wurde, wegen Betrugs bestraft.

— Nach dem neuesten Badeblatt für Wiesbaden betrug der Fremdenbesuch im Jahre 1875 am 20. Februar bereits 4463 Personen.

Dresden. In Folge der unter dem 23. October v. J. erlassenen Aufforderung des sächs. Finanzministeriums zur Betheiligung an der Concurrenz für den Entwurf zu dem Hauptvorhang in dem neuen Hoftheater zu Dresden sind nicht weniger als 65 Farbenskizzen mit den dazu gehörigen Zeichnungen eingegangen. Die Absicht der Concurrenz, welche sich in der Zusammensetzung des Beirathes deutlich aussprach, nämlich alle Schulen, Richtungen und Specialitäten für die Lösung eines so schwierigen Problems zu interessiren, kann als vollkommen erreicht bezeichnet werden; von jedem künstlerischen Standpunkt aus, in jeder Gattung wie in jeder Darstellungsweise, ist die Bearbeitung der Aufgabe versucht worden. Und wer den gewöhnlichen Verlauf derartiger allgemeiner Concurrenzen erlebt hat, wird das Resultat durchaus befriedigend finden: wenigstens 2 von den eingesandten Entwürfen sind von der Art, daß man die Ausführung derselben im großen, wenn auch hie und da mit Veränderung des Ornaments, wünschen kann.

— Der großen Londoner Schwindelgesellschaft für Versicherung gegen Verluste auf den Rennplätzen, welche vor einiger Zeit ihre Garne auch in den deutschen Blättern ausgeworfen hatte, ist es wirklich gelungen, 20,000 Pfd. St. Einlagen zu erhalten, wovon jedoch 3000 Pfd. St. die Londoner Polizei statt jener Gesellschaft für Rechnung der Absender zu Händen genommen hat.

Wien, 22. Jan. Richard Wagner ist gestern in Begleitung seiner Gattin hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe erwartete ihn das Comité des Wiener Wagner-Vereins und mehrere hervorragende Künstler. Der Meister sprang, noch ehe der Zug vollkommen stand, mit gewohnter Lebhaftigkeit aus dem Waggon und begrüßte in freundlichster Weise die zahlreichen Verehrer, die sich zu seinem Empfange eingefunden. Das Aussehen Wagner's ist blühend; er bewegt sich und spricht mit einer frischen und schneidigen Regsamkeit, die zu seinem noch immer vollen, aber jetzt weißen Haare im eigenthümlichem Contraste steht. Als der Meister die Halle verließ und in den Wagen stieg, um in sein Absteigequartier zu fahren, brachten seine Freunde ihm ein dreifaches, stürmisches Hoch aus, in welches das umstehende Publicum, das den Meister erkannt hatte, lebhaft einstimmte.

— Auf der kürzlich in Peoria, Illinois, stattgehabten Jahres-Versammlung der Actionäre der „First National Bank of Peoria, Illinois", wurde Mrs. Lydia Bradley zur Präsidentin erwählt; Frau Bradley ist eine reiche Wittwe in Peoria und als Actionärin bei dieser Bank sehr stark betheiligt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Februar.

Weizen loco sehr fest, pr. Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u weiß	134-138℔.	200-210 Rℓ Br.	170-193 Rℓ bez.
hochbunt	132-135℔.	190-195 Rℓ Br.	
hellbunt	130-133℔.	185-192 Rℓ Br.	
bunt	128-131℔.	175-185 Rℓ Br.	
roth	132-136℔.	170-175 Rℓ Br.	
ordinär	126-134℔.	156-175 Rℓ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 183 Rℓ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 187 Rℓ Gd., Juni-Juli 192 Rℓ Br., 190 Rℓ Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔. 126℔. 146 Rℓ.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 137 Rℓ

Auf Lieferung pr. April-Mai 141½ Rℓ Br., 139 Rℓ Gd., pr. Mai-Juni 141 Rℓ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 110℔. 149 Rℓ.

Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℔. 171 Rℓ bez.

Kleesaat loco pr. 200℔. roth 100 Rℓ bez.

Spiritus pr. 10,000 % Liter loco 55 Rℓ bez

Petroleum loco pr. 100℔. ab Neufahrwasser 14,50 Rℓ bez. Auf Lieferung pr. März nicht gehandelt.

Steinkohlen pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 54 bis 60 Rℓ, schottische Maschinenkohlen 58 Rℓ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,535 Br. 4½ % Preuß. Consol. Staats-Anleihe 105,60 Gd. 3½ % Preuß. Staats-Schuldscheine 91,40 Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftlich 86,70 Gd., 4 % do. do. 95,70 Gd., 4½ % do. do. 102,25 Br. 4 % Danz. Privatbank-Actien 115,25 Br. 5 % Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90,00 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br., 99,50 Gd. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thonwaarenfabrik 95,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 24 Februar 1875

Getreide-Börse. Wetter: Scharfer Frost, klare Luft. Wind: Süd.

Weizen loco fand auch am heutigen Markte gute Kauflust zu vollen gestrigen Preisen, theilweise wurde dafür auch theurer bezahlt, doch nicht für feinste Qualität. Gehandelt sind 250 Tonnen und bezahlt für Sommer 130℔. 172 Rℓ, roth 130℔ 174 Rℓ, blauspitzig 129/30℔. 170 Rℓ, bunt 129℔. 182 Rℓ, hellfarbig 127℔. mit vielem zerschlagenen Korn 183 Rℓ, hellbunt 130℔. 185 Rℓ, hochbunt und glasig 130℔. 188, 190 Rℓ, 131℔ 192, 193 Rℓ, 132/3℔. 195 Rℓ pr. Tonne. Termine ohne Angebot, April-Mai 187 Rℓ Gd., Juni-Juli 192 Rℓ Br., 190 Rℓ Gd. Regulirungspreis 183 Rℓ

Roggen loco fester, 126℔. 146 Rℓ pr. Tonne bez. Umsatz 20 To. Termine nicht gehandelt. April-Mai 141½ Rℓ Br., Mai-Juni 141 Rℓ Br. Regulirungspreis 137 Rℓ — Gerste loco große 110℔. 149 Rℓ, 111℔. 156 Rℓ pr. Tonne. — Hafer loco 171 Rℓ pr. To. bezahlt. — Erbsen loco 156 Rℓ pr. To. — Kleesaat loco weiße 108-119 Rℓ, rothe 100 Rℓ pr. 200℔. bezahlt. — Spiritus loco ist zu 55 Rℓ verkauft.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Februar.

		Crs. v. 23			Crs. v. 23.
Weizen gelber			Pr. 4½ consol.	105,70	105,90
			Pr. Staatsschldſ.	91,50	91,70
April-Mai	178	179	Wpr. 3½% Pfdb.	87	87
Juni-Juli	182	183	do. 4% do.	96	96
Rogg matter,			do. 4½% do.	102	101
April-Mai	143,50	144	Danz. Bankverein	69	68,70
Mai-Juni	141	141	Lombarden[ex.Cp.	238	239
Juni-Juli	140,50	141	Franzosen . .	530	530,50
Petroleum pr. 200 ℔.			Rumänier . .	34,30	34,50
April-Mai	—	—	Neue franz. 5% R.	102,70	—
Rüböl April-Mai	54,50	54,70	Oestr. Creditanst.	399	399,50
Spiritus			Türken (5%)	42,70	43,30
			Oest. Silberrente	69,40	69,50
loco	57,40	57,30	Ruff. Banknoten	283,80	283,90
April-Mai	59,40	59,40	Oester. Banknoten	182,90	183
Ung. Schatz-A. II.	91,10	91	Wechselcrs. Lond.	—	20,37

Ital. Rente 69,80. Fondsbörse ruhig.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 24. Febr. Wind: S.

Nichts in Sicht.

Thorn, 23. Febr. — Wasserstand: 3 Fuß — Zoll. Wind: SO. — Wetter: bewölkt, Frostwetter.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter.
23	4	342,11	— 4,2	S., mäßig, hell, klar.
24	8	339,38	— 12,1	S., flau, hell, klar.
	12	338,72	— 8,0	S., flau, hell, klar.

Statt besonderer Meldung.
Heute um 10 Uhr Morgens wurden wir durch die Geburt eines Jungen erfreut.
Liebsee, den 23. Februar 1875.
Thorspecken und Frau.

Heute früh 5½ Uhr wurde uns ein Knabe geboren. Dieses statt jeder besonderen Meldung.
Lotiyn, den 23. Februar 1875.
1376) **G. Rotzoll** und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Henriette** mit dem Rechts-Anwalt Herrn **Emil Sachs** in Leipzig beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Danzig, den 23. Februar 1875.
Ludwig Joel und Frau
1385)

Gestern Nachmittags 1 Uhr starb auf der Reise von Berlin nach Danzig im 29. Lebensjahre mein lieber Sohn
Paul Dasse
an der Lungenschwindsucht. Im Namen der Hinterbliebenen mache diese traurige Anzeige allen Theilnehmenden.
Danzig, den 24. Februar 1875.
Laura Dasse Wwe.

Gestern Abend 8½ Uhr starb plötzlich am Gehirnschlage im 49sten Lebensjahre mein geliebter Mann und mein guter Onkel, der Kaufmann **Adolph Lewinsohn.** Diese Traueranzeige widmen wir allen Freunden und Bekannten.
Marienwerder, den 23. Februar 1875.
Die tiefbetrübte Wittwe und Nichte.
1375)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluße endete heute Nachmittag 2 Uhr das Leben unserer lieben Mutter, Großmutter und Tante, der Wittwe
Anna Barbara Alex geb. Ohl
in ihrem 85. Lebensjahre.
Diese Trauer-Anzeige allen Freunden und Bekannten. (1351
Rosenberg, den 22. Februar 1875.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnaben den 27. d. Vormittag 10 Uhr statt.

Gestern Abend gegen 11 Uhr starb unser geliebtes jüngstes Kind **Fritz** im Alter von 3 Jahren und 14 Tagen an den Folgen des Scharlachfiebers.
Marienwerder, den 23. Febr. 1875.
1413) Ober-Staatsanwalt
Dalcke und Frau **Elise** geb. **Glaubitz.**

Bekanntmachung.
Der Verkauf von Koaks aus unserer Gas-Anstalt ist bis Montag, den 1. März d. J. eingestellt, da die bisherigen Bestände vollständig geräumt sind. (1407
Danzig, 24. Februar 1875.
Das Kuratorium der städtischen Gas-Anstalt.

Königliche Ostbahn.
Für den inneren Ausbau von 14 Beamtenwohngebäuden nebst Stallungen auf der Strecke Schneidemühl-Dirschau, sollen die Tischler- und Schlosserarbeiten im Submissionstermine
Freitag, den 12. März cr.,
Vormittags 11 Uhr, vergeben werden.
Offerten sind bis zu diesem Tage an den Unterzeichneten einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen sind bei mir und im Bureau der III. Betriebs-Inspection einzusehen.
Konitz, den 20. Februar 1875.
Der Baumeister.
Homburg. (1381

Auction
Langgasse No. 17, 1 Treppe.
Donnerstag, den 25. Februar cr., von 10 Uhr ab, Fortsetzung der General-Auction über **600 Oeldruckbilder,** Goldleisten 2c., wozu einlade. (1360
A. Collet, Auctionator.

Zum Fähnrich- u. Freiwilligen-Examen bereitet vor
Prediger **de Veer.** Fischmarkt 25, 2 Tr.

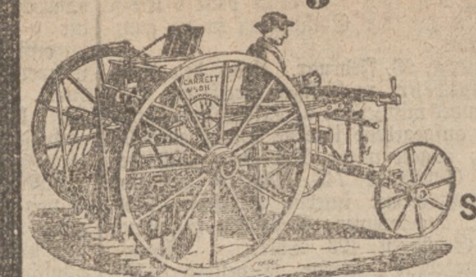
Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse. (9652

Pfeiffer's Atelier für künstl. Zähne
und sämmtliche Zahn- u. Mundkrankheiten befindet sich **Heiligegeistgasse 109.**

Danziger
Glashütte,
Actien-Gesellschaft,
Comtoir: Hundegasse No. 34
empfiehlt prima halbweißes Tafelglas, sowie sämmtliche gangbare weiße, grüne und braune Flaschen. (1135

Dillgurken
in Gebinden von 30, 25, 20 und 10 Schock giebt billigst ab (1400
A. v. Zynda, Breitg. 126.

Fetten Räucherlachs,
frischen Silberlachs,
astrachaner Perl-Caviar,
russische Sardinen,
Sardinen a l'huile,
Gelee-Aal, Aalroulade,
Astrachaner Schotenkörner,
Türk. Pflaumenkreide
empfiehlt
A. v. Zynda, Breitgasse 126.



Zur Frühjahrs-Bestellung
empfehle
Drillmaschinen,
Pferdehacken,
Guano-streumaschinen und Schollenbrecher,
Coleman's Kultivatoren,
ferner
Locomobilen, Dreschmaschinen, Torfpressen
aus der Fabrik von
Richard Garrett & Sons in England.
A. P. Muscate,
Danzig und Dirschau. (9171

Herren-Unterkleider, Reisedecken, Tuche, Buckskins
empfiehlt in großer Auswahl billigst
F. W. Puttkammer.

Weinhandlung u. Restaurant
von
Rud. Seegré.
Zur Unterhaltung der mich beehrenden Gäste habe ich ein großes
Musikwerk (Mandoline mit Zitherbegleitung)
aufgestellt. Gute Küche, unverfälschte Weine und Pilsener Bier.
NB. Kleine Zimmer für Familien und geschlossene Gesellschaften.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich am **2. März c.** im Hause des Herrn **H. Struck,** vormals **Zielke,** am Markte, ein
Weiß- und Kurzwaarengeschäft
eröffne und mit allen in dieses Fach fallenden Artikeln gut sortirt sein werden.
Durch strenge Reellität, billigste Preisnotirung und freundliche Bedienung hoffe ich das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben.
Pr. Stargardt, den 22. Februar 1875.
Laura Schwarz.
Damengarderobe fertige ich nach wie vor unter billigster Preisberechnung an.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin
gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** durch
die General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
4950) Danzig, Milchkannengasse No. 6.

Hypotheken-Darlehne,
unkündbar und kündbar, gewährt **eine sehr renommirte Deutsche Hypotheken-Actienbank** unter soliden Bedingungen.
Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Vertreter der Bank.
Otto Lindemann, Danzig,
131) Ziegengasse No. 1.

Frische Seelachse
erhielt täglich frische Zufuhr, sowie delikat geräucherte Spickgänse und Keulen.
Gr. geräuch. Maränen
heute Abend frisch aus dem Rauch, empfiehlt und versendet bei billigster Preisberechnung
Alexander Heilmann,
1416) Scheibenritterg. 9.

Frische Silberlachse,
jetzt zum mässigeren Preise. Seezander, Karpfen, Bressen, Hechte etc.
Fetten Räucherlachs,
Spickaale, geräuch. Maränen, mar. Neunaugen und Aale, russ. Sardinen,
prima astrach. Perl-Caviar,
versendet
1386) **Brunzen's** Seefischhandlung.

1 Kiste prima amerikanisches Speck
ist billig abzugeben im Comtoir Jopengasse 60. (1388

Prima holländ. Klumpenthon vom hiesigen Lager und auf Lieferung per Frühjahr ex Schiff offerirt billigst
Carl Treitschke,
Comtoir: Milchkannengasse 16.

Gesucht zum 1. April cr. ein gebildeter, **tüchtiger Inspector** von **H. Kook** auf **Kl. Butzig** bei Linde, Reg. Bez. Marienwerder. (1178

Leihsäcke
offeriren billigst (1384
Rodeck & Krosch,
Hopfengasse No. 94.

Von
Stearin-Tafellichten,
Stearin-Kronleuchter-Lichten,
Stearin-Wagenlaternen-Lichten und
Paraffin-Tafellichten,
aus den renommirtesten Fabriken halte stets großes Lager und empfehle davon zu Fabrikpreisen
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48,
vis-a-vis der Großen Krämergasse.

Sämmtliche unschädliche
Theater- u. Tages-Schminken
sowie **Puder**
von **C. Herbert,** Berlin, empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (141

Gutes
Dach-Rohr
offerirt
Ferd. Witting, Mewe.



Kropf- oder Drüsen-Pulver.
Dasselbe wird seit Jahren bei Kropf- und Drüsen-Krankheiten der Pferde, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit dem besten Erfolge angewandt.
Man giebt dies Pulver löffelweise aufs Futter, welches alsdann mit großer Begierde verzehrt wird. Preis pro Packet 6 Sgr.
Bestellungen nimmt für Danzig entgegen (1276
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Großen Krämergasse.

Musik-Instrumenten-Handlungen,
(1361
welche im Vertriebe von Instrumenten und Saiten namhafte Umsätze erzielen, wollen sich zur Erlangung solider Waare bei verhältnißmäßig billigen Preisen vertrauensvoll an unten verzeichnete Fabrikanten wenden.
C. G. Glier & Sohn, Markneukirchen in Sachsen. (H 398

Auf meinem Gute Reckendorf beabsichtige eine Fläche sehr starker Buchen und Eichen, ingleichem sämmtlich durchzuforstender Stämme einer bedeutenden starken Eichenschonung (zur Borkegewinnung geeignet), zu verkaufen.
Prebendow pr. Zelasen in Pomm.
1408) **v. Wittke.**

Ein massives, 3 Fenster breites, 4 Etagen hohes Grundstück in Danzig, unweit der Börse gelegen, mit großen gewölbten Lager-Kellern, Hofraum, Hinterhaus, passend für Colonial-, Waaren-, Wein- oder Bier-Depot-Geschäft, ist sofort für 12,500 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung, bei fester Hypothek a 5 % Zinsen umzugshalber zu verkaufen und gleich zu beziehen. Adressen unter 1349 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Eine **Mineralwasserfabrik** mit gut **eingeführter Kundschaft,** ist Verhältnisse halber unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen.
Adr. unt. M. II. 1380 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Die im Zusammenhange belegenen Grundstücke Judengasse 1 bis incl. 5,
Hopfengasse No. 99 und 100 und Münchengasse No. 24, in welchen seit über 40 Jahren ein blühendes Brennmaterialien-Geschäft betrieben wird, sollen verkauft werden. Dieselben liegen in frequenter Straße mit ca. 100 Meter Frontlänge; eignen sich zu jedem großen Geschäftsbetriebe und würden auch zu Fabrikanlagen als zu Baustellen vortheilhaft zu verwerthen sein. Näheres bei **Wilhelm Sanio,** Holzmarkt 25/26 1 Tr.

Am 1. März c. treffe ich mit einem Transport gut gerittener Pferde und 3 Paar starken eleganten Wagenpferden hier Krebsmarkt 8, ein. (1401
F. Claassen.

Hochtragende Kühe und Stärken
stehen zum Verkauf in **Heinen** b. **Stuhm.**
1368) **Lierau.**

¼ Lotterie-Loos ist für 30 Thlr. zu verkaufen.
Gef. Adr. u. 1411 i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

2 eiserne Oefen
nebst 22 Fuss Eisenrohr, sind zu verkaufen Langgasse 81. (1372

Eine ca. 16 Fuss lange Tombank, ein **Repositorium** und einige **Regale** sind zu verkaufen Langgasse 81.

Einen hübsch geformten, gut erhaltenen 4sitzigen russischen **Schlitten** und ein leichtes **Phaëton** auf freien Achsen empfiehlt
A. W. Sohr.
Vorstädtischen Graben 54.

Ungewaschene Wolle
kauft und bittet um bemusterte Offerten
1367) **J. Ullendorff,** Bonschau bei Bobau.

Eine Schweizerin, welche gut Englisch spricht, musikalisch ist, sucht Stelle als **Gouvernante.** (1396

Zwei Schweizerinnen,
gut empfohlen, wünschen Stellen als **Bonnen** bei kleinen Kindern.

Gouvernanten mit guten Sprach- und Musikkenntnissen sucht Frau Hauptmann **Marty,** Königsberg Pr. 1396
Musiklehrerinnen daselbst empfohlen.

Einen Lehrling sucht für sein Material- und Destillations-Geschäft
1402) **Paul Werner.**

Ein junger Mann, mit der **Glas-, Porzellan- u. Kurzwaaren-Branche,** sowie **Buchführung u. Correspondenz** vollständig vertraut, sucht per 1. April Stellung. Gef. Off. bitte u. 1383 i. d. Exp. d. Ztg.

Conditor-Lehrling.
Einen wohlerzogenen Knaben zur Erlernung der Conditorei sucht
Eduard Grentzenberg.

Ein ordentliches älterhaftes Mädchen, gesetzten Alters, welches milchen kann, wird für die Wirthschaft eines alten Herrn auf dem Lande gesucht durch **M. Keller,** Schmiedegasse 15, im Gesinde-Bureau.

Die Inspectorstelle
in **Drewshof bei Elbing ist sogleich neu zubesetzen. Persönliche Vorstellung erwünscht.** **Alsen.** (1377

Ein junger Mann, Realschüler, mit der Berechtigung zum einjähr. Milit.-Dienste, wünscht vom 1. April ab eine Stelle als Lehrling in einem größeren kaufmännischen Geschäfte. Adr. sub 1370 in d. Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein Primaner,
welcher geneigt ist einem jungen Manne zur **Erlangung des Einj. Freiw. Zeugnisses** Unterricht zu ertheilen, beliebe seine Adresse u. 1389 i. d. Exp. d. Ztg. niederzul.

Ein junger **Commis,** der im Material- u. Kurzwaaren-Geschäft fungirt, wünscht zum 1. April anderweitige Stellung. Gef. Adr. u. 1393 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine gebildete erfahrene Dame, welche musikalisch ist und genügende Kenntnisse besitzt, die Kinder bei den Schularbeiten zu unterstützen, wird als Repräsentantin der Hausfrau zu engagiren gesucht. Gef. Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden in der Exped. d. Ztg. unter 1394 erbeten.

Land- und Stadtwirthinnen, Kastellaninnen, Jungfern, Bonnen, Köchinnen, Hausmädchen, Kinderfrauen, werden mit hohem Gehalt placirt. Anfragen brieflich franco. Auswärtige erhalten auch bis zu ihrer Unterkunft Logis billigst bei
E. Burggraf, Berlin, Kanonierstrasse 26, Hof, 1 Treppe. (1404

2 Pensionaire finden in einer anständigen Familie Logis. Näheres Heil. Geistgasse 31, 2 Tr. (1371

Pensionat für Knaben,
in welchem dieselben bei ihren Schularbeiten von einem Lehrer beaufsichtigt und unterstützt werden um jede Classe bis Tertia mit einem Jahr zu absolviren. Anmeldungen i. d. Exp. d. Ztg. u. 1399.

1000 Thlr.
Actien der Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft sind billig zu verkaufen. Offerten unter 1397 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

12,000 Thaler sind in getheilten kleinen Posten zur ersten sicheren Hypothek auf städtische oder ländliche Grundstücke, Danziger Gerichtsbarkeit zu begeben. Adr. werden u. 1327 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zoppot, Danziger-Str. 12, ist eine Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör u. Garten für d. Preis v. 150 Thlr. zu verm. Auch ist das ganze Haus zu verk.

Versetzungsh. sind zum 1. März die möbl. Zim. des Hrn. Lieut. **von Schwichow** nebst Stall, Burschgel. u. ebendaselbst ist ein Zimmer, part. gel., mit Schaufenster, Küche, Keller, Wasserl., 100□' Wiese **Langgarten 69** zu vermiethen. (1414

Jopengasse 32 ist ein
fein möblirter Saal,
mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen. Zu erfragen unt.

Speise-Abonnenten,
3 Gänge 5 Thaler monatlich. werden in und außer dem Hause stets angenommen Heiligegeistgasse 50. (1353

Sonnabend, 13. März cr.,
Abends 7 Uhr
im Saale des Schützenhauses
Aufführung des
Oratoriums „Christus"
von **Fr. Kiel,** op. 60,
für Chor, Soli und Orchester, unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. **Amalie Kling** aus Schwalbach, der Herren **Edw. Glomme** und **W. v. Schmid.**
Numerirte Sitzplätze à 3 Mark (Reihe 1—15) und à 2 Mark (Reihe 16 u. fgde.), Stehplätze a 1 Mk. 50 Pf., Texte a 25 Pf. sind in der Musikalienhandlung von **Const. Ziemssen,** Langgasse No. 77 zu haben.
Der Vorstand des Danziger Gesangvereins.
Brandstaeter. Collin.
H. Czwalina. A. Hein. E. Hoene.
Ziemssen. (9965

Stadt-Theater.
Die folgenden Gast-Vorstellungen finden außer Abonnement unter bekannter Preis-Erhöhung statt.
Donnerstag, 25. Febr. Drittletztes Gastspiel des Frl. **Friederike Bognár. Judith.** Tragödie in 5 Akten von Hebbel.
Freitag, 26. Febr. Letztes Gastspiel des Frl. **Aglaja Orgéni** und Gastspiel des Herrn **Erdmann: Die Hugenotten.**
Sonnabend, 27. Febr. Keine Vorstellung.
Sonntag, 28. Februar. (6. Abonnem. 8.) Gastspiel des Herrn **Erdmann: Fra Diavolo.** Komische Oper von Auber.

Selonke's Theater.
Donnerstag, 25. Februar. **Gastspiel der Frau Directrice Rappo mit ihrer aus 11 Damen bestehenden mimo-plastischen Gesellschaft.** U. A. **Der Graf von St. Germain,** oder: **Der Teufel von Paris.** Schauspiel in 5 Abtheilungen.
NB. Die Gesellschaft der Frau Directrice **Rappo tritt nur noch kurze Zeit auf.**
Auf allgemeines Verlangen:
Mittwoch, den 3. März:
Großer Maskenball.

L. A. Mtg. Ja! Bringe statt Trauer: große Freude zum schö. Frühlingsfeste. **D. D.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8990 der Danziger Zeitung.

Danzig, 24. Februar 1875.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Als Fürst Bismarck am Sonntag Nachmittag etwa gegen 4 Uhr von seinem Palais in der Wilhelmstraße aus sich die Linden entlang zu Fuß in das Palais des Kaisers begeben wollte, wurde Unter den Linden der Andrang des Publikums den beliebten Staatsmann zu sehen, und das Gefolge hinter ihm so groß, daß derselbe noch kurz vor der Charlottenstraße seinen ihm folgenden Wagen rufen mußte und in demselben seinen Weg fortsetzte. Das Publikum, im Augenblick verblüfft, sah sofort die Ursache ein und brachte dem lächelnden und freundlich grüßenden Fürsten ein Hoch!

— Unter Vorsitz des Hauptmanns a. D., v. Leeden, fand am Sonntag Vormittag im großen Kaisersaal der Passage eine ziemlich zahlreich besuchte Wähler-Versammlung statt, welche sich mit der Frage beschäftigte: Soll der Staat die Geistlichen für den Wegfall der Stolgebühren entschädigen oder nicht? Dr. Schläger, welcher das Referat hatte, bestritt nicht nur die Pflicht, sondern auch die Berechtigung des Staates zu dieser Entschädigung. Red. Sachse wies darauf hin, wie im Anfang nur von einer Entschädigung der Geistlichen für den Ausfall der Aufgebots- und Bescheinigungs-Gebühren die Rede gewesen sei, wie jetzt schon von den Stolgebühren mehr im Allgemeinen gesprochen würde und wie endlich zu befürchten stände, daß schließlich für alle Geistlichen eine Entschädigung aus dem Staatssäckel geleistet werden könnte. Es entspann sich eine kurze Debatte, deren Resultat darin bestand, daß eine Resolution angenommen wurde, welche es für eine Pflicht der Preußischen Landesvertretung erklärt: „1. die von der evangelischen Geistlichkeit beanspruchte und von der Staatsregierung in Aussicht gestellte Stolgebühren-Entschädigung aus Staatsmitteln als ungerecht und sowohl dem Wesen des modernen Staates wie jeder wahrhaft religiösen Empfindung schlechthin zuwiderlaufend unbedingt abzulehnen. 2. Dahin zu wirken, daß die durch das Civilstandsgesetz verbreitete Umwandlung des noch bestehenden Staatskirchenthums in unabhängige Religionsgemeinden mit dem Selbstbestimmungs- und Selbstverwaltungsrecht jeder einzelnen Religionsgesellschaft sobald als möglich gesetzlich vollzogen werde!" Der Vorsitzende der Versammlung wurde beauftragt, diese Resolution den Landtagsmitgliedern zu übersenden.

— Hr. v. Dachroeden, Schloßhauptmann von Quedlinburg wurde kürzlich als Nachfolger des mit der Verwaltung der Königlichen Museen in Berlin beauftragten Grafen Usedom bezeichnet. Die „N. Pr. Ztg." hört, daß einstweilen davon nicht die Rede sein kann, indem der Kaiser auf das Entlassungsgesuch des Grafen Usedom noch nicht entschieden hat.

— Nach dem erwähnten Berichte der städtischen Steuer-Deputation über die classificirte Einkommensteuer-Veranlagung wird das Ergebniß pro 1875 gegen das Vorjahr als ungünstig bezeichnet. Es wurden eingeschätzt 22,871 Personen zu einer Gesammtsteuer von 2,096,394 Thlr. Eine Vermehrung der Steuerpflichtigen hat zwar um 901 Personen, aber nur eine Steuerzunahme von 8040 Thlr. stattgefunden, woraus sich ergiebt, daß bei den in den Vorjahren bereits eingeschätzt Gewesenen Steuerherabsetzungen in niedere Steuerstufen vorgenommen sind, denn wenn man selbst annehmen wollte, daß sämmtliche neu hinzugekommenen Steuerpflichtigen nur zur niedrigsten Stufe eingeschätzt wären, so müßte sich ein Mehr an Steuern von 27,030 Thlr. ergeben. Sämmtliche Steuerzahler zusammengerechnet, ergeben die Summe von 365,216 Personen, wovon zur Klassensteuer 342,345 Personen (93,75 Proc.) eingeschätzt sind, die 1,470,641 Thlr. (41,23 Proc.) zur Gesammtsteuer beitragen, während zur classificirten Einkommensteuer 22,871 Personen (6,25 Proc.) 2,096,394 Thlr. (58,77 Proc.) beitragen. Hieraus zieht die Steuer-Deputation des Magistrats den Schluß, daß die so oft mit besonderem Nachdruck hervorgehobene unverhältnißmäßige Steuerbelastung der minder gut situirten Bevölkerung Berlins gewiß nicht in dem Maße vorhanden sei, als man es gern glauben machen möchte.

Schweiz.

Bern, 21. Febr. Große Sensation macht die sich so eben verbreitende Nachricht, daß der Oberingenieur der Gotthardbahn, Hr. Gerwig in Folge verschiedener Differenzen mit der Gotthardirection sich veranlaßt gefunden, seine Entlassung nachzusuchen. Die Direction beantragt bei dem Verwaltungsrathe, dem Gesuche auf Grundlage einer eventuell mit Hrn. Gerwig getroffenen Verständigung zu entsprechen. Die Meinungsverschiedenheiten sollen über die Organisation des technischen Dienstes entstanden sein; auch heißt es, die Hauptdifferenz beziehe sich auf die tessinischen Thalbahnen, deren Kosten das Budget weit überschritten haben sollen. Hr. Gerwig war, als er die Oberingenieurstelle für den Gotthardbahnbau übernahm, Ober-Baudirector im badischen Dienste und hat sich unseres Wissens die Rückkehr auf seinen früheren Posten vorbehalten. Gerwig ist bekanntlich der Erbauer der hochinteressanten badischen Schwarzwaldbahn. — Die für die neue Militärorganisation vorgesehene 90 tägige Referendumsfrist ist mit dem 18. d. Mts. abgelaufen, ohne daß irgend [illegible] Begehren um eine Volksabstimmung eingegangen sind. Der Bundesrath hat demnach das Gesetz in Kraft und vom 19. Februar 1875 an vollziehbar erklärt, sowie die Aufnahme desselben ins Bundesblatt angeordnet. Weniger günstig scheint es den Gesetzen über den Civilstand und die Eheschließung und über das Stimmrecht ergehen zu sollen; gegen sie soll ein Vetosturm eingeleitet werden, und zwar sogar von zwei Seiten. Vor einiger Zeit wurde in Luzern eine ultramontane Parteiversammlung abgehalten, um die bezüglichen einleitenden Schritte zu treffen. Aber auch die conservativen, strengorthodoxen Protestanten haben ihrerseits die Initiative ergriffen, und es soll demnächst in der ganzen Schweiz mit der Sammlung von Unterschriften begonnen und, sobald die erforderliche Zahl von 30,000 Stimmen zusammengebracht worden, an die Bundesbehörden das Verlangen gestellt werden, die Volksabstimmung über die beiden Gesetze anzuordnen. Protestantische Mucker und Ultramontane reichen sich wieder einmal brüderlich die Hand, um die von ächt freisinnigem Geiste getragenen Gesetze zu Falle zu bringen.

England.

— Aus Cork wird telegraphirt, daß John Mitchel auf's Neue zum Candidaten für Tipperary aufgestellt werden wird. Er ist, wie es heißt, entschlossen, sich wieder um den Sitz zu bewerben und er wird unverzüglich eine Adresse an die Wähler erlassen. Die „Times" meint, Mitchel werde aller Wahrscheinlichkeit nach wieder für Tipperary gewählt werden, aber ein Nebenbuhler oder ein freundlicher Candidat möge sich den Wählern vorstellen und kraft einiger Stimmen den Sitz aus dem Grunde reclamiren, daß Mitchel dafür notorisch unbefähigt ist. Es entsteht indeß die ernste Frage, ob sich im Hinblick auf die aufgeregte Stimmung der Wähler von Tipperary Jemand finden dürfte, der sich des von der „Times" empfohlenen Auskunftsmittels zu bedienen geneigt sein wird. Es könnte ihm übel bekommen. Bis jetzt ist außer dem Sohne Mitchels, Capitän James Mitchel, kein anderer Candidat im Felde und dessen Candidatur dürfte beanstandet werden, da er ein amerikanischer Bürger, somit ein Ausländer ist. In Tipperary soll morgen nach der Messe ein Massen-Meeting abgehalten werden, um gegen die Ungiltigkeitserklärung der Wahl Mitchels zu protestiren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Effekten-Societät. Creditactien 199⅛, Franzosen 265, Lombarden 118, Galizier 208½, Franz-Josefsbahn 144¾, 1860er Loose 116½, 1854er Loose 112¾, Spanier extér. 22⅜. Matt auf Berlin.

Hamburg, 23. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. Februar 126 Ø. 1000 Kilo 184 Br., 182 Gd., pr. April-Mai 126 Ø. 182 Br., 181 Gd., pr. Mai-Juni 126 Ø. 183 Br., 182 Gd., pr. Juni-Juli 126 Ø. 185 Br., 184 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 150 Br., 148 Gd., pr. April-Mai 144½ Br., 143½ Gd., pr. Mai-Juni 143 Br., 142 Gd., pr. Juni-Juli 142 Br., 141 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl geschäftslos, loco und pr. Febr. 56½, pr. Mai pr. 200 Ø. 56¼. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 44½, pr. April-Mai 45, pr. Mai-Juni 45, pr. Juni-Juli 45¼. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack — Petroleum behauptet, Standard white loco 12,90 Br., 12,70 Gd., pr. Februar 12,80 Gd., pr. Februar-März 12,60 Gd., pr. August-Dezbr. 12,90 Gd.

Amsterdam, 23. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 357, pr. Mai 362. — Roggen pr. Mai 178, pr. October 179½.

London, 23. Febr. [Schluß-Course.] Consols 93⅛. 5% Italienische Rente 69. Lombarden 11 11/16. 5% Russen de 1871 101½. 5% Russen de 1872 101⅛. Silber 57⅜. Türkische Anleihe de 1865 42 11/16. 6% Türken de 1869 57½. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 104⅜. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 102⅞. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreichische Papierrente 64¼. — 6% ungarische Schatzbonds 91½. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 89¼. — Aus der Bank flossen heute 163,000 Pfd. Sterl. Spanier 22⅜. — Wechselnotirungen: Berlin 20,70. Hamburg 3 Monat 20,70. Frankfurt a. M. 20,70. Wien 11,35. Paris 25,42. Petersburg 32¾.

Liverpool, 23. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Middling Orleans 8, middling amerikanische 7 13/16, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4⅜, fair Broach 5¼, new fair Domra 5¼, good fair Domra 5 5/16, fair Madras 5, fair Pernam 8⅛, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8¾. — Fest. Surats ruhig. Amerikanische Lieferungen steifer. Good fair Domra Febr.-März-Verschiffung um's Cap 5⅞ d.

Paris, 23. Febr. (Schlußcourse.) 3% Rente 64,60. Anleihe de 1872 101,97½. Italienische 5% Rente 69,30. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 653,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 297,50. Lombardische Prioritäten 246,75. Türken de 1865 42,92½. Türken de 1869 296,00. Türkenloose 127,75. — Matt. Spanier extér. 22, do. intér. 17.

Paris, 23. Febr. Productenmarkt. Weizen behpt., pr. Februar 24,50, pr. März-April 24,50, pr. Mai-August 25,25, pr. Mai-Juni 24,75. Mehl behpt., pr. Februar 52,25, pr. März-April 52,50, pr. Mai-August 54,00, pr. Mai-Juni 53,50. Rüböl matt, pr. Februar 73,75, pr. März-April 74,50, pr. Mai-August 75,75, pr. Septbr.-Dezbr. 77,75. Spiritus behauptet, pr. Februar 53,25, pr. Mai-August 54,50.

Petersburg, 23. Febr. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 33 15/32. Hamburger Wechsel 3 Mon. 286⅛. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. —

Pariser Wechsel 3 Monat 351⅝. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 194½. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 194¼. ½ Impérials 5,88. Große russische Eisenbahn 156½. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 103¼. — Productenmarkt. Talg loco 48,75, pr. August 48,00. Weizen pr. Mai 9,50. Roggen pr. Mai 6,40. Hafer loco 4,90, pr. Mai 4,75. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 12,50. — Wetter: Milde.

Antwerpen, 23. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen besser, Odessa 17¾. Hafer stetig, Donau 22¼. Gerste fest. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30 bez. u. Br., pr. Februar 29½ bez. u. Br., pr. März 30 Br., pr. September 32½ bez., 33 Br., pr. September-Dezbr. 33½ Br. — Ruhig.

Newyork, 23. Febr. Gestern fand wegen der Geburtstagsfeier Washington's keine Börse statt.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. Februar. (v. Portatius & Grothe) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 129℔. 171,75 129/30℔. 173, 130/1℔. 175,25, 133℔. 158,75 Rt. bez., bunter russ. 122℔. und 123/4℔ 164,75 Rt. bez., rother 133/4℔. 169,50, 171,75, russ. 121℔. bes. 150,50 123/4℔. 167, 125℔ 169,50, 128℔. bes. 169,50 Rt. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer: 122/3℔. 135, 124℔. 133,75, 126℔ 140, 126/7℔ 140, 141, 141,25, 142,50 Rt. bez., fremder: 113℔ 117,50, 113/4℔. 120, 115℔. 122,50, 115/6℔. 122,50, 118℔ 127, 119℔ 127,50, 120℔ 127,50, 128,75, 121/2℔. 131, 122/3℔. 131,25 Rt. bez. — Gerste pr. 1000 Kilo große 121, 130, 134,50, 140 Rt. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 144, 148, 152, russ. 146, 147, 148, 149, 150, schwarz 146, 148 Rt. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 152, 168,80 Rt. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 168,75, 175,50 Rt. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 173,25, 177,75, Saat 196 Rt. bez. — Buchweizen-Grütze pr. 1000 Kilo I. 199 Rt. bez. Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 245,75 Rt. bez. — Rübsen pr. 1000 Kilo russ. 166,75, Raps, russ., 194,50 Rt. bez. — Kleesaat pr. 100 Kilo rothe 75, 78, 92, 93, Mohn 43, 50 Rt. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 57½ Rt. Br., 56 Rt. Gd., 56¼ Rt. bez., Februar 57½ Rt. Br., 56¾ Rt. Gd., März 58 Rt. Br., 57 Rt. Gd., Frühjahr 60 Rt. Br., 59 Rt. Gd., Mai-Juni 61 Rt. Br., 60 Rt. Gd., Juni 62 Rt. Br., 61 Rt. Gd., Juli 63 Rt. Br., 62½ Rt. Gd., August 64 Rt. Br., 63½ Rt. Gd., September 65 Rt. Br., 64 Rt. Gd.

Stettin, 23. Febr. Weizen pr. Frühjahr 182,50 Rt., pr. Mai-Juni 182,00 Rt. — Roggen pr. Februar 150,00 Rt., pr. Frühjahr 143,00 Rt., pr. Mai-Juni 139,00 Rt. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 52,00 Rt., pr. April-Mai 52,00 Rt. — Spiritus loco 56,40 Rt., pr. Februar 58,00 Rt., pr. April-Mai 59,00 Rt., pr. Juni-Juli 60,60 Rt. — Winterrübsen fester, pr. 2000 ℔. loco 250—259 Rt. bz., pr. März-April 267 Rt. Gd., pr. April-Mai 267 Rt. Br., pr. September-October 259—260 Rt. bez. — Petroleum loco 13,45 Rt. bez., Kleinigkeiten 13,50 Rt. bez. Regulirungspreis 13,25 Rt., Februar 13,25 Rt. bez., September-October 12,60 Rt. Br., 12,50 Rt. Gd. — Schmalz, Wilcox, März-April 62,50 Rt. bez. — Leinsamen, Rigaer puik 31,50 Rt. bezahlt.

Berlin, 20. Febr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 162—198 Rt. nach Qual. gefordert, pr. April-Mai 179,50—180,00—179,00 Rt. bez., pr. Mai-Juni 181,50—181,00—180,50 Rt. bez., pr. Juni-Juli 183,00—183,50—183,00 Rt. bez., pr. Juli-August 184,00—50—184,00 Rt. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 139—160 Rt. nach Qual. geford., pr. Febr. 145,50—146,00—145,00 Rt. bez., pr. Frühjahr 144,50—145,00—144,00 Rt. bez., pr. Mai-Juni 141,50—142,00—141,50 Rt. bez., pr. Juni-Juli 141,50—142,00—141,50 Rt. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 144—188 Rt. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 158—186 Rt. nach Qual. gefordert. Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 187—234 Rt. nach Qual., Futterwaare 177—186 Rt. nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 26,00—25,00 Rt., No. 0 u. 1 24,75—23,00 Rt. Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 23,00—22,00 Rt., No. 0 u. 1 21,00—20,00 Rt., pr. Febr. 20,85—80 Rt. bez., pr. Febr.-März 20,85—80 Rt. bez., pr. März-April 20,85—80 Rt. bez., pr. April-Mai 20,85—80 Rt. bez., pr. Mai-Juni 20,85—80 Rt. bz., pr. Juni-Juli 20,85—80 Rt. bez., pr. Juli-August do. Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 62 Rt. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 54 Rt. bez., pr. Febr. 55 Rt. bez., pr. April-Mai 54,8—7 Rt. bez., pr. Mai-Juni 56—55,4 Rt. bez., pr. Septbr.-Octbr. 58—58,1—58 Rt. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 29 Rt. bez., pr. Febr. 28—28,50 Rt. bez., pr. Septbr.-Octbr. 27 Rt. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 57,3 Rt. bez., mit Faß pr. Febr. 58,9—59 Rt. bez., pr. Febr.-März 58,9—59 Rt. bez., pr. April-Mai 59,2—1—59,4 Rt. bez., pr. Mai-Juni 59,2—1—4 Rt. bez., pr. Juni-Juli 59,9—60 Rt. bez., pr. Juli-August 60,9—61,1 Rt. bez., pr. August-Septbr. 60,9—61,3 Rt. bez.

Berliner Fondsbörse vom 23. Februar 1875.

Der heutige Verkehr war wenig fest. Die Umsätze zeigten sich nur von belangloser Ausdehnung und vollzogen sich überdies noch träge und langsam. Meist standen die Transactionen zu der Februar-Regulirung in enger Beziehung, so daß das selbstständige Geschäft fast auf Null reducirt blieb. Die Liquidation nimmt einen leichten Verlauf, einerseits ist das zu prolongirende Material sehr geringfügig, andererseits ist der Geldstand so eminent flüssig, daß bei einigermaßen guten Aufgaben Schwierigkeiten kaum eintreten können. Die internationalen Speculationspapiere setzten ungefähr mit den gestrigen Schlußcoursen ein, konnten sich aber nicht lange auf diesem Niveau behaupten. Die localen Speculations-Effecten waren durchaus matt, namentlich zeichnete sich Laurahütte in dieser Beziehung aus. Auswärtige Staatsanleihen ließen fast sämmtlich im Course nach und blieben überdies auch ziemlich unbelebt, Oesterreich. Renten etwas reger, Italiener und Türken sehr still, Amerikaner fast vollständig geschäftslos, Russische Werthe fester, Bahnen anziehend und belebt, auch Central-Pfandbriefe rege. Preußische Fonds recht fest, aber im Allgemeinen still, nur 4% Effecten gefragt, andere deutsche Staatspapiere ohne Leben. Neue badische Anleihe lebhaft, 98,25 Gd. Das Prioritätengeschäft trug eine recht feste Physiognomie, der Verkehr blieb aber auch hier gering. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte eine sehr matte Stimmung Platz gegriffen und von den schweren Actien konnten sich nur wenige gegen eine Coursermäßigung schützen. In leichten Bahnen fand nur ein kleines Geschäft statt. Bankactien waren im Allgemeinen fest, aber still. Industriepapiere meist ohne Verkehr. Bergwerke matt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,90
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,50
Staats-Schuldsch.	3½	91,75
Pr. Präm.-A. 1855	3½	138
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	96,20
do. do.	4½	102,75
Pommer. Pfdbr.	3½	88
do. do.	4	96,40
do. do.	4½	103
Posensche neue do.	4	95
Westpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	96
do. do.	4½	102
do. do.	5	105,60
do. neue	4	95
do. do.	4½	102
Schles. Rentenbr.	4	97,25
Posensche do.	4	96,75
Preußische do.	4	97,25
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	120,30
Bayer. Präm.-A.	4	122,40
Braunschw. Pr.-A.	—	74,50
Cöln-Md. Pr.-S.	3½	108,20
Hamb. 50rtl. Loose	3	168
Lübecker Pr.-Anl.	3½	174
Oldenburg. Loose	3	132

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	100,75
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd	5	102,50
Cent.-Bd.-Cr.-Pfdb.	5	107,20
do. do.	4½	99,50
Kündb. do.	5	100,40
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Gotha. Präm.-Pfd.	5	109
Pomm. Hyp.-Pfdb.		
II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	100,75

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	65
do. Silber-Rente	4⅕	69,50
do. Loose 1854	4	113,80
do. Cred.-L. v. 1858	—	359
do. Loose v. 1860	5	116,50
do. Loose v. 1864	—	314
Ungar. Eisenb.-An.	5	74,75
Ungarische Loose	—	175
do. Schatzanw. II.	6	91
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	102,60
do. do. Anl. 1859	3	74,40
do. do. Anl. 1862	5	103
do. do. von 1870	5	103,75
do. do. von 1871	5	101,40
do. do. von 1872	5	101,90
do. Stiegl. 5. Anl.	5	86,75
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	97,30
do. Präm.-A. 1864	5	171,75
do. do. von 1866	5	171,70
Russ. Pol. Crd.-Pfd.	5	92
Russ. Central. do.	5	86,60
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	89,60
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	83,30
do. do. do. do.	5	81
do. Liquidat.-Br.	4	70,80
Amerik. Anl. v. 1882	6	—
do. 4. Serie	6	99,10
do. Anl. v. 1885	6	102,30
do. 5% Anl.	5	99,20
do. do. v. 1881	6	103,50
Newyork. Stadt-A.	7	100,90
do. Gold-A.	6	99,90
Italienische Rente	5	70,10
do. Tabaks-Act.	6	504
do. Tabaks-Obl.	6	99,50
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	85
Rumänische Anleihe	8	106
Türk. Anl. v. 1865	5	43,30
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	98,50

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	29,50	—
Bergisch-Märk.	78,50	—
Berlin-Anhalt	115,75	16
Berlin-Dresden	52	5
Berlin-Görlitz	66,70	3
do. St.-Pr.	93	5
Berlin-Hamburg	182,75	10
Berlin. Nordbahn	18,20	5
Berl.-Pts.-Magd.	75	4
Berlin-Stettin	132,50	10¾
Bresl.-Schw.-Frb.	82	8
Köln-Minden	107,75	—
do. Lit. B.	102,50	5
Crf.-Kr.-Kempen	1,50	0
do. St.-Pr.	2,50	0
Halle-Soran-Gub.	24,50	0
do. St.-Pr.	40	0
Hannover-Altenbek	20,30	0
do. St.-Pr.	33	5
Märkisch-Posen	25	0
do. St.-Pr.	52	0
Magdeb.-Halberst.	7,75	—
do. St.-Pr.	66,25	3½
do. C.	95	—
Magdeb.-Leipzig	202	14
† do. Lit. B.	92,75	4
Münst.-Ensch.-St.-P	27,25	5
Nordhausen-Erfurt	45	4
do. St.-Pr.	42	0
Oberschl. A. u. C.	140,50	13⅖
do. Lit. B.	131,50	13⅖
Ostpreuß. Südbahn	41,75	0
do. St.-Pr.	—	0
Pomm. Centralbhn.	2,90	0
Rechte Oderuferb.	108,40	6⅙
do. St.-Pr.	110	6⅙
Rheinische	117	9
Rhein-Nahe	20,30	0
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	110,50	7¼
Tilsit-Insterburg	33,50	—
Weimar-Gera gar.	66,75	4½
do. St.-Pr.	50,50	5
Brest-Grajewo	44	—
Brest-Kiew	59,50	5
† Galiz. Carl-L.-B.	105	9
Gotthardbahn	95,70	6
† Kronpr. Rud.-B.	63,75	5
Lüttich-Limburg	12,90	0
Oester.-Franz. St.	—	10
† do. Nordwestb.	274	5
do. B. junge	118	5
† Reichenb.-Pardb.	67,90	4½
Rumänische Bahn	34,30	—
do. St.-Pr.	82,50	8
† Russ. Staatsb.	110,75	6,08
Südöstr. Lomb.	—	5
Schweiz. Unionb.	8,50	0
do. Westb.	14	1⅜
Warschau-Wien	259,50	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100,50
† Kaschau-Oderbg.	5	73,25
† Kronpr. Rud.-B.	5	84,50
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	327,30
† Südöst. B. Lomb.	3	249,70
† Südöst. 5% Oblg.	5	87,50
† Oester. Nordwestb.	5	87,20
do. do. B. Elbethal	5	69,75
† Ungar. Nordostb.	5	63,50
† Ungar. Ostbahn	5	61,30
Brest-Grajewo	5	86,75
† Charkow-Azow rtl.	5	100,20
† Kursk-Charkow	5	100,40
† Kursk-Kiew	5	100,75
† Mosco-Rjäsan	5	101,25
† Mosco-Smolensk	5	100,50
Rybinsk-Bologoje	5	92,60
† Rjäsan-Kozlow	5	101
† Warschau-Teresp.	5	99,75

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	73,50	0
Berl. Bankverein	81,25	5½
Berl. Cassen-Ver.	235	29
Berl. Com. (Ges.)	61,75	0
Berl. Handels-G.	118	6½
Berl. Wechslerb.	91,20	0
Bresl. Disconto-B.	85,10	2½
Centralb. f. Bauten	53	5
Crdb. f. Ind. u. Hdl	74,50	4
Danzig. Bankver.	68,75	3
Danziger Privatb.	115	7¼
Darmst. Bank	142,30	10
Deutsche Genoss. B.	98,25	3
Deutsche Bank	86	4
Deutsch. Eff.- u. W.	112,75	9⅕
Deutsche Unionb.	72	1
Disc.-Command.	155	14
Gew.-B. Schuster	63	9
Int. Handelsges.	60,25	—
Königsb. Ver.-B.	83	0
Meininger Credit.	89,50	5
Norddeutsche Bank	143,10	10⅝
Ostd. Cred.-Anst.	—	5⅝
Pom. Ritterschft.-B.	121,90	9
Preußische Bank	152	20
do. Bodencr.-B.	106,50	0
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	118,50	9½
Preuß. Crd.-Anst.	57,90	0
Schaffhaus. Bnkv.	116	—
Schles. Bankverein	102,25	6
Stett. Vereinsbank	80,25	0
Ver.-B. Quistorp	28,75	0
Bauverein Passage	23,50	—
Brl. Centralstraße	35	5
Deutsche Baugesl.	50,20	0
do. Eisenb.-B.-G.	26,75	0
do. Reichs-Cont.	85,25	8
Wissmann Bau-G.	35,60	2½
A. B. Omnibusg.	105	15
Str.-G. f. Bauwsl.	33	0
S.-A. f. G. u. M.-S	10,60	—
Nordd. Pap.-Fabr.	43	0
Wöhlert Maschinf.	39	—
Westend-Gesell.	20,20	0
Baltischer Lloyd	27	—
Elbing. Eisenb.-F.	0,75	0
Marienbg.-Mlawka	30,25	0
Münnich, Ch. W.	18	—
Weichsel-Eisenb.-G.	51,50	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1873.
Dortm. Union Bgb.	23	—
Königs- u. Laurah.	115	—
Stolberg, Zink	27,25	9
do. St.-Pr.	85	6½
Victoriahütte	49	—

Wechsel-Cours v. 23. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3½	175,55
do.	2 Mn.	3½	174,50
London	8 Tg.	3½	20,535
do.	3 Mn.	3½	20,375
Paris	8 Tg.	4	81,55
Belg. Bankpl.	8 Tg.	3	81,55
do.	2 Mn.	3	81,10
Wien	8 Tg.	4½	182,70
do.	2 Mn.	4½	181,60
Petersburg	3 Wch.	5½	288
do.	3 Mn.	5½	281
Warschau	8 Tg.	5½	283,90

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,58
Sovereigns	20,46
Napoleonsd'or	16,38
Imperials	16,75
Dollar	4,19
Fremde Banknoten	99,80
Oesterreichische Banknot.	183
do. Silbergulden	198
Russische Banknoten	283,95